

Fünff Trost-Gründe/

Damit man sich im Creutz und Glende / wie auch wie-
der die Furcht und Schrecken des Todes / kräftiglich
aufrichten soll/

ben

Christlicher volkreicher und ansehnlicher

Leich-Bestattung

Tit: Tit:

Frauen

Rosinen Marien/

geborenen Fickwirthin/

Tit: Tit:

Herrn Simon Berolds/

Fürstl. Sächs. wohlbestalten Renth-Cammer-Ber-
wandtens allhier /

gewesenen herzwerthesten und geehrtesten Ehe-Liebsten sel.

Welche den 10. Sept. im Jahr Christi 1686. in beständi-
ger Anrufung ihres Herrn und Heylandes IESU CHRIZI/

sanfft/selig und vernünfftig verschieden / und den folgenden 14. gedachtes Mo-
nats/Christlichem Gebrauch nach/der kühlen Erden

eingesenket worden/

in der Johannis Kirchen vorgetragen / auch auf Begehren
zum Druck ausgefertiget

von

M. MICHAEL Saurn/

Fürstl. Sächs. Hof-Diac. in Zeitz.

Daselbst/

Druckts Friedemann Herstädt / Fürstl. Sächs. Hof- und
Stifts-Buchdrucker.

AK

Lorenz Kellner

Tit: Tit:

Herrn Simon Herolden/

Fürstl. Sächs. wohlbestalten Renth-Cammer-Verwandten
allhier/

Meinem insonders Großgünstigen vielgeehrten Herrn/und
werth-geschästen vornehmen Freunde/

ieso hochbetrübtten Herrn Wittwer;

wie auch

Tit: Tit:

Frauen Christinen/

gebohrnen Seislerin/

Tit: Herrn Johann Georg Fickwirths/

weiland Fürstl. Sächs. wohlbestalten Amtschreibers/und
Steuer-Einnehmers allhier/hinterlassenen
Frauen Wittwen/

als der selig Verstorbenen herzlich betrübtten
Frau Mutter/

Meiner in Ehren vielgeneigten
Frauen/

übergebe/neben nochmahlicher Bezeugung Christ-
lichen Mitleidens / und herzlichem An-
wunsch Göttlichen Trostes/heiliger Zu-
friedenheit / und aller geist- und leibli-
chen Wohlfahrt/diese einfältige Predigt/
Ihrer aller eyferiger Vorbitter

M. Michael Saur.



Das walte der Vater der Barmherzigkeit / und Gott
alles Trostes/der uns tröstet in allem unserm Trüb-
sal/das wir auch trösten können/die da sind in aller-
ley Trübsal / mit dem Trost / damit wir getröstet
werden von Gott / der tröste auch aniezo alle be-
trübte/traurige und leidtragende Herzen / so wol-
len wir Ihn davor loben / rühmen und preisen / ist
und in Ewigkeit/Amen!

2. Cor. 1, 3. 4.

Nun / theils hoch- herz- und
schmerzlich Betrübte / Klag-
und Leidtragende/theils Christ-
lich mitleidende / allzumahl
Gott ergebene / andächtige/
und herz-geliebte Seelen/der Haus-Lehrer Sirach
das menschliche Leben beschreibet / bricht er in diese
Wort heraus / und spricht: Es ist ein elend jäm-
merlich Ding um aller Menschen Leben / von
Mutter-Leibe an / bis sie in die Erde begraben
werden / die unser aller Mutter ist / in seinem
Haus-Buch im 41/I. Wiewohl wir nun dieses ins Ge-
mein/ohne Unterscheid der Personen / des Geschlechts/
des Alters und des Standes/an allen Menschen/leider!
allzumahr befinden/so ist dennoch ein Jammer/nach Be-
legenheit/grösser und geringer / als der andere. Kein so
durchdringender Jammer/und Herz-rührender Schmerz
aber ist/als wenn das heilige und edle Band beständiger
Liebe zwischen zweyen Ehegatten durch den zeitlichen
Tod getrennet / und eines von dem andern hingerissen
wird.

wird. Basilius Magnus, der alte Kirchenlehrer / nennet den Riß / wenn zwey liebeiche Ehegatten durch den Tod getrennet werden / *διχοτομία*, eine Herzsplaltung: welches so viel andeutet / als wenn einer eines lebendigen / gesunden Menschen Herz mit einem scharffen Schwert von einander in zwey Stück zertheilete / und deren eines in das frische Erdreich verscharrte / das andere aber unverbunden im Leibe hangen liesse / bis sich dasselbe verblutete / und endlich / nach vielem Seufzen / und langer Zeit / mit einem kleinen Häutlein überzogen würde / welches sehr dünne und zart / daß es leichtlich alle Augenblick verneuert werden / und wegen steter Bewegung des Herzens / bald wiederum ausbrechen könnte. Solcher Jammer und Herzeleid / ein solcher durchdringender und Herz-rührender Schmerz / hat auch dieser Tage troffen Tit: Herrn Simon Berolden / Fürstl. Sächs. wohlbestalten Renth-Cammer-Berwandten allhier / in dem der Allerhöchste nach seinen verborgenen / doch allezeit heiligen Rath und Willen / durch den zeitlichen Tod / aus diesem Leben Seine Herz-liebstgewesene Haus-Ehre / und werthesten Schatz / die weiland Gottliebend- und ergebene / auch Viel-Ehren- und Zugendreiche Frau Rosinam Mariam / geborne Sackwirthin / abgefordert / ach! abgefordert! Sie war ein solches Weib / von derogleichen König Samuel geschrieben: Daß Sie viel edler / denn die köstlichen Perlen; Sie war ein solches Weib / da ihres Mannes Herz sich auf Sie verlassen konnte / deme Sie Liebes thäte / und kein Leides ihr Lebenlang; Sie war ein solches Weib / das / wie ein Kauffmans-Schiff / allerley Reichthum zuführete: Sie thäte ihren Mund auf mit Weißheit / und auf ihrer Zungen war holdselige Lehre. Nur erwehnter Sirach vergleicht

Prov. 31. 10.

v. 11.

v. 12.

v. 14.

v. 26.

chet ein tugendsames Weib der Sonnen / den Lampen
 im Hause des Herrn / und den Säulen die schwer tra-
 gen / im 26. Cap. seines Buchs / v. 20 - 24. Unsere selig
 verstorbene Frau Heroldin war in ihrem Hause die
 Sonne / welche mit den Strahlen ihrer Holdseligkeit
 un̄ Freundlichkeit ihren lieben Ehe-Mān und Frau-Mut-
 ter / und gesamte liebe Anverwandte allezeit erfreuet hat:
 nun ist diese Freuden-Sonne verfinstert und unter-
 gangen; Sie war in ihrem Hause die Lampe / wel-
 che iederman mit schönen Exempeln der Zucht und Er-
 barkeit vorgeleuchtet hat: Diese Jugend-Lampe
 ist nun verloschen; Sie war in ihrem Hause die Säu-
 le / auf welcher ihre Haushaltung geruhet: nun ist diese
 Trost-Säule umgefallen! Ist demnach kein Wun-
 der / daß dem hochbetrübten Wittwer das Herz
 im Leibe waltet / und ihm die Thränen / wie Wasser / über
 die Backen lauffen: daß Er winselt / und mit Kummer
 sagt: Wo ist nun meine Lust hinkommen? wo
 ist die Krone meines Hauptes / und die Freude
 meines Herzens hingefallen? wo ist die Hoff-
 nung meiner Ergekligkeit / darauf sich mein
 ganzes Leben verlassen? Soll ich dich nicht mehr
 sehen / ô du tugendreiche Sara? Soll ich gänz-
 lich von dir geschieden seyn / ô du holdselige Rebecca?
 Soll ich deiner hinführo beraubt seyn / ô du verständig-
 e Abigail? Ist es nun ganz aus mit unserer Liebe /
 ô du züchtige Susanna? Ach! daß ich / deme mit
 dir länger zu leben nicht vergönnet worden / doch nur
 durch des Todes Thal mit dir hätte wandern dürfen!
 Von dem Propheten Ezechiel lesen wir eine wunder-

Ez. 24, 15. seqq.

B

liche

liche und denckwürdige Geschichte: Gott der Herr sagt ihm / Er wolle ihm seiner Augen Lust (seinen lieben Ehe-Schatz) durch eine Plage hinweg nehmen / das ist / durch eine plötzliche Kranckheit / als durch den Schlag oder dergleichen. Aber Er gebet ihm ausdrücklich / er solte darüber nicht weinen / noch klagen / nicht einen Zähren vergiessen / keine Toden-Klage führen / den Mund nicht verhüllen / noch das Trauer-Brot essen / sondern seinen Schmuck anlegen / die Schuhe anziehen / gleich als wenn er izo zum Tanz gehen solte / und solches alles zu einem Wunder und Zeichen denen verstockten Jüden. Gleichwohl aber lässet ihm Gott der Herr zu / daß er heimlich seufzen möge: denn Er weiß wohl / daß dieser Affect so tieff in die Natur der Menschen eingepflanzt / daß er nicht kan wieder ausgewurzelt werden. Der gelehrte Virgilius kan fast nicht gnug beschreiben die erbärm- und jämmerlichen Klag-Keden / welche der tapfere Aeneas über den unversehnen Verlust seiner Creusa geführet: ja er (der Aeneas) läuft zurück in die Stadt Trojam, ungescheuet einiger Gefahr / er achtet nicht / daß sie mitten im Feuer stunde / und daß sie die Feinde inne hatten / er ruffet durch alle Derter: Creusa, Creusa, und hätte gewißlich mit Gefahr seines Lebens nicht abgelassen zu suchen / wo ihm nicht das Ebenbild seiner Creusa erschienen wäre / und ihn von weiterm Nachsuchen abgemahnet hätte / alldieweil sie von der Göttin Vesta in den Himmel wäre entzucket worden.

So sehr schmerzet es / Andächtige in dem Herrn / wenn das Band aufrichtiger / beständiger Liebe / zwischen zweyen Ehe-Gatten / durch den zeitlichen Tod getrennet und zerrissen wird. Wer will denn unserm alhier gegenwärtigen / hochbetrübten Wittwer es verargen / daß Er / wegen tödlichen Hintritts Seines herzk-
 allerliebsten Ehe-Schakes / so schmerzliche und bit-
 tere

tere Klage führet / und seine Augen Thränen-Quellen
 seyn läffet? Ach meines Jammers und Herzeleids/
 klagt der Prophet Jerem. 10/19. 20. die Plage ist mein/
 ich muß sie leiden. Meine Hütten ist zerstöret/ und alle
 meine Säule sind zerrissen. Wir mögen aus mitleiden-
 den Herzen auch sagen: Ach des Jammers und Herze-
 leids / das den Herrn Wittwer / die Frau Mutter/ und
 liebe Anverwandte troffen! das bittere Creuz ist Ihr/
 Sie müßens leiden/ Sie fühlens am besten. Doch a-
 ber müssen wir uns über der unümgänglichen Auflö-
 sung der Natur/und letzten Abschied der Unserigen / de-
 ren Seelen nun in Gottes Hand / und der Erscheinung 1. Th. 4, 13. 14.
 des HERRN erwarten / gleich den Henden/ welche
 keine Hoffnung haben/nicht allzu hoch entsetzen und be-
 trüben / sondern vielmehr in Geduld-Fassung unserer
 Seelen / den barmherzigen Gott andächtig ersuchen
 und bitten / daß Er auch uns / vermittelst des theuren
 Verdienstes Jesu Christi / dermaleinsten aus dieser
 sterblichen Hütten in Gnaden ab- und in das himlische
 πολιτεια oder Bürger-Recht einführen und versetzen
 wolle! Darum/ ihr hochbetrübtter Wittwer/ ihr
 hochbetrübtte Frau Mutter / laffet das Winseln/
 das Pfnutzen und Weinen. Ihr seyd nicht ewig von
 Eurem Ehe-Schatz / von Eurer Frau Tochter/ geschie-
 den/sondern Sie ist auf eine geringe Zeit / auf einen klei-
 nen Augenblick/von Euch hinweg genommen/damit Ihr Esa. 26, 20.
 Sie mit desto grösserer Freude wieder sehen sollet. Sie
 ist nicht gestorben / sondern Sie ist aus dem elenden
 Zustande der Sterblichen in das Land der Lebendigen
 versetzt worden. Wir sind ja nicht darum erschaffen/
 daß wir nur immer in diesem Kercker wohnen/ so vielen
 Sorgen/Unglück und Ungemach/so vielem Stanck/ Un-
 flat/Arbeit und Streit unterworffen seyn. Und wenn
 wir dieses alles ausgestanden / oft mit unsern verbor-
 genen

genen Feinden / so wir in unserm eigenen Busen tragen /
 zu Felde liegen / und streiten müssen. Sind wir nicht nur
 Hausgenossen alhier / so die Wohnung räumen müssen /
 so oft uns ausgeboten wird? Ist uns nicht unser Le-
 ben als ein Stück Geldes geliehen / welches wir wieder
 zahlen müssen / auf welchen Tag es deme beliebt / so es
 uns ausgethan? Da läßt sich keine Stundung erlangen /
 wir sind mit der Zahlung gefast oder nicht. Ist nicht
 ein Schuldner recht froh / wenn er seinen Gläubiger be-
 friediget / daß er sich für keinen mahnen ins künftige
 fürchten darf? Also können wir ohnfehlbar dafür hal-
 ten / daß die Freude / so Euer herzkallerliebster Ehe-
 Schatz und Frau Tochter empfindet / unermäßig
 sey / weil Sie nunmehr die Handschrift eingelö-
 set / die Schuld bezahlet / und alles Anspruchs befrenet /
 den Himmel selbst besizet: da Sie zu ihren Gottseligen
 Vorfahren gelanget / und in die außertwählte Gesell-
 schafft der seligen Seelen aufgenommen. Mich deucht /
 ich höre iesu vor meinen Ohren die Worte / mit welchen
 Sie der Erstgeborne von den Todten / unser triumphiren-
 der Siegs-Fürst / Christus Iesus / in besehn / und im
 Geleite tausend mal tausend und zehen mal hundert tau-
 send heiliger und himmlischer Boten / empfangen: Ge-
 he ein / meine Liebe / in die ewige Sonne / in das Haus
 des Herrn deines Gottes / das voller Freuden ist: vol-
 ler Freuden / die da sind herzlich / und unaussprechlich / und
 kein Ende haben: gehe ein in solche Freude / da nimmer-
 mehr kein Herzeleid hinkommen wird / und da du alles
 haben wirst / was dein Herz begehret. Ach mein Herr
 Iesu / du so oft gewünschter Schatz / sagt Sie / wo bring-
 gest du mich hin? O Freude über alle Freude! O Sonne
 über alle Sonne / die mit nichts zu vergleichen ist!
 Wie selig ist die Stunde / da ich von der schnöden Welt
 abgefahren / und hier angelendet bin! Ich will hingehen /
 und

und solche grosse Herzlichkeit mit anschauen und genießen! Wohl mir/und ewig wohl mir! Wohl mir/ und ewig wohl mir! O des herrlichen/frächtigen und säfftigen Trostes / welchen die hochbetrübtte Leidtragende hieraus schöpfen können! Damit aber nun in solchem Trost die Betrübtten und Leidtragenden desto mehr befestiget werden mögen / und alles zuförderst Gott dem Allerhöchsten zu Ehren / uns aber zu heilsamer Erbauung unsers Christenthums gereiche / so erhebet zuvor/neben mir/Eure Herzen / und laßt uns den getreuen Gott und Vater im Himmel/um die darzu gehörige Gnadenreiche Hülfe und Beystand Gottes des Heiligen Geistes ersuchen und anrufen in einem gläubigen und andächtigen Vater Unser zc.

Diejenige Worte / welche die selig-verstorbene Frau Geroldin schon längst/ noch bey ihren gesunden Tagen / zu ihren Leichen-Text erwählet / sind zu finden im XVII. Psalm des Königs und Propheten Davids / v. 15. und lauten in unserer Mutter-Sprache/wie folget/
also:

Ich will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit / Ich will satt werden / wenn ich erwache nach deinem Bilde.

Ein gang.

Wir erinnern uns / andächtige und Gott-ergebene Herzen / bey dieser Christlichen volkreichen Sepultur und ansehnlicher Leich-Bestattung nicht unbillig des Bileams / des Sohns Beor / in dem er noch
G bey

bey gesunden Tagen sich um sein Ende angenommen/
 und ihm gewünschet: Daß er dermaleinsten so sel-
 lig sterben mögte / wie die Leute in Israel!
 Denn als er auf einem hohen Berge das Volck Israel/
 so nunmehr mit gewaltigem Heerzuge dem Lande der
 Moabiter nahe kommen war/ansah/wie sie sich in einer
 zierlichen Ordnung nach einander hin ins Feld gela-
 gert hatten / und gar wohl merckte / daß Gott dieses
 Volck / vor allen andern auf Erden / zu seinem Eigen-
 thum erwählet hatte / wünschte er/ein Gliedmaß dessel-
 ben zu seyn / erseufzte bey sich selbst und sprach: Mei-
 ne Seele müsse sterben des Todes der Gerech-
 ten / und mein Ende werde wie dieser Ende!
 wie zu lesen im 4. Buch Moses im 23/10. Ob dieser
 Bileam ein Prophet gewesen/oder nicht/das wollen wir
 anihz nicht decidiren/ oder entscheiden. Etliche halten
 dafür/er sey ein Mann gewesen/wie der Mercurius Tris-
 megistus bey den Egyptiern/wie der Zoroastres bey den
 Persen/nemlichen Somniorum interpres, & ænigma-
 tum explicator, nominatissimus in arte divinandi in
 toto orbe terrarum, ein Traumdeuter/und weitberu-
 fener/wohlbekanter Wahrsager / bey den Heydnischen
 Königen hin und wieder in großem Ansehen und statt-
 licher Bestallung / wie ihn denn der Moabiter König
 damals mit den vornehmsten Fürsten einholen lassen/
 und ihm bis an die äußerste Grenze seines Reichs ent-
 gegen gezogen war. Num. 22, 15. seqq. Fagius & Vata-
 blus Tom. 1. Critic. Sacr. fol. 1050. Wir reden nur al-
 lein von seinem Wunsch/der ist gut und köstlich. Denn
 wer wolte ihm nicht ein seliges Ende wünschen? Wä-
 re dieser Wünsch/der Bileam/in der damaligen devo-
 tion und guten Andacht fortgefahren / hätte er seines
 Wunsches: Meine Seele müsse sterben des To-
 des

des der Gerechten / und mein Ende werde wie dieser Ende! gar wohl können gewähret werden / sintemal es ihm an dem Mittel hierzu nicht ermangelt / und hat er selber eine herrliche Weissagung vom Christo / dem aufgehenden Stern aus Jacob / gethan / davon im 4. Buch Moses im 24/17. zu lesen. Weil er sich aber an denselben mit wahren Glauben nicht gehalten / wie alle Gläubige in Israel allezeit gethan haben / sondern verstockt und im Unglauben verblieben / sein Gewissen mit Geiz und andern vielen vorsehlichen Sünden beschweret; so hat ihm auch kein solches seliges Ende wiederfahren können / wie das Ende der Gläubigen in Israel gewesen ist / und ist sein Wunsch an ihm nicht erfüllet / sondern er ist in seinen Sünden mit dem Schwert erwürget worden / wie wir hiervon Nachricht haben im 4. Buch Moses im 31/8. Dahero der Württembergische wohlverdiente Theologus, Herr D. Lucas Osiander, seliger Gedächtnis / die Schein- und Maul-Christen unter uns mit dem Bileam vergleicht / und über das 23. Cap. des 4. B. Moses / v. 10. also schreibt: Gleich wie dieser geizige und gottlose Prophet ihm nach diesem Leben die ewige Freude und Seligkeit wünschet / unterdessen aber im wenigsten nicht darnach thut / damit er dieselbe erlangen mögte: also haben etliche falsche Christen das ewige Leben immer im Munde / und wünschen dasselbige zu erlangen / gedencken aber nicht daran / wie sie Christum durch einen rechtschaffenen Glauben mögen recht erkennen lernen / und nach demselben ein Gottseliges Leben führen. Wenn aber rechtschaffene fromme Christen bey dem letz-

Vid. etiam
2. Pet. 2, 15. 16.
1. Epist. Judæ
v. 11. &c.

ten Abdruck der lieben Ihrigen sehen / wie schön sie sich zum Sterben schicken / ihren Willen in Gottes Willen stellen / und im beständigen Glauben an Christum sanft und selig von hinnen scheiden; wünschen sie ihnen von Grund des Herzens / daß ihnen Gott mit der Zeit / an ihrem Ende / auch solche grosse Gnade verleihen wolle / damit sie gleichfalls eines so gerechten Todes sterben mögen. Diejenigen / so unsere selige Frau Heroldin in ihrer Kranckheit besuchet haben / und bey ihrem Ende gewesen / wissen / wie Christlich und löblich Sie ihr Ende beschlossen. Denn da war keine Furcht des Todes / weder innerliche noch äußerliche Anfechtung / kein Klagen über Leibes-Schmerzen / sondern ein völliger guter Verstand / ein starcker fester Glaube / Christliche Geduld / und schöne Andacht / mit unablässigem Gebet / ein grosses Verlangen selig zu sterben / und zu Christo zu kommen. Wer es anhörete / der wünschte ihm dergleichen seligen Hintritt / daß er auch / wenn Zeit und Stunde kommen werde / mögte sterben des Todes dieser Gerechten / und sein Ende seyn / wie dieser Ende gewesen ist. Werden wir nun im Glauben beharren / fromm seyn / und uns in solcher Christlichen Bereitschafft / wie Sie / stets finden lassen / so wird der Herr diesen Christlichen Wunsch auch an uns allen wahr machen / und demmaleinst erfüllen / daß wir mit unserer in ihrem Jesu sanft ruhenden Frau Heroldin im Leben und Tode getrost sagen können: Ich will schauen dein Antlik in Gerechtigkeit / ich will satt werden / wenn ich erwache nach deinem Bilde. Zu welchen Worten / als von der selig Verstorbenen selbst erwählten Leich-Text / wir uns / ohne fernern Eingang / wenden / und / nach Anleitung derselbigen / in der Furcht des Herrn Eurer Christlichen Liebe vortragen wollen:

Fünff

Fünff Trost-Gründe / damit wir uns im
 Creuz und Glend / wie auch wieder alle
 Furcht und Schrecken / so wohl unsers /
 als der lieben Unserigen / Todes und Ab-
 sterbens / kräftiglich trösten / erquickten /
 und aufrichten können und sollen.

Wir seuffzen aber zuvor mit dem Könige und Propheten
 David: HErr Gott Zebaoth / tröste uns / laß dein Ps 30. 8. 20.
 Antlitz leuchten / so genesen wir / Amen!

Abhandlung.

WAs nun / Andächtige in dem HErrn / anlan-
 get die Trost-Gründe / damit wir uns im
 Creuz und Glende / wie auch wieder alle
 Furcht und Schrecken / so wohl unsers / als
 der lieben Unserigen / Todes und Absterbens / kräftiglich
 trösten / erquickten und aufrichten können / so ist der

I. Daß unser / und der Unserigen / Tod
 kein Tod / sondern nur ein Schlaf sey / von welchem
 wir gar leicht wiederum erwachen können. Davon stehen
 in unserm Text diese Worte: Wenn ich erwache.
 Ich will satt werden / spricht David / wenn ich erwache.
 Einem ieden Erwachen gehet ein Schlaf vorher / und
 durch solchen Schlaf verstehet David seinen seligen
 Tod / und gibt damit zu verstehen / daß der Gläubigen
 Tod nur ein Schlaf sey / aus welchem sie in der fröli-
 chen Auferstehung der Todten zu der himmlischen Herr-
 lichkeit erwachen werden. Er will gleichsam so viel sa-
 gen: Ich muß noch ein wenig Geduld haben / und dem
 glücklichen Zustande der Gottlosen noch ein wenig zuse-
 hen /

D

hen/

Esā. 26, 20. Apoc. 14, 13. Psal. 3, 6. Mal. 4, 2. Phil. 3, 21.

hen / du mein liebster frommer GOTT wirst mich unter
 des über ein kleines durch einen seligen Tod zu Bette wei-
 sen in mein Schlaf-Kammerlein / da will ich fein aus-
 ruhen vor meiner Kreuz-Arbeit: da will ich ein weilt-
 chen liegen/schlafen / und am fröhlichen Morgen des lie-
 ben Jüngsten Tages wieder erwachen/wenn mein HERR
 JESUS/die Sonne der Gerechtigkeit/wird aufgehen/will
 ich aus meinem Grabe/als aus einer Schlaf-Kammer/
 heraus gehen / und mit verklärtem Leibe zu dem
 himmlischen Freuden-Leben eingehen. Und diese Art zu
 reden finden wir auch anderstwo hin und wieder in der
 H. Schrift. Deine Toden werden leben / und mit
 dem Leichnam auferstehen. **Wachet auf**/und rüh-
 met/die ihr liegt unter der Erden / spricht der Prophet
 Esaias 26/19. Viele/so unter der Erden schlafen liegen/
 werden aufwachen/etliche zum ewigen Leben/etliche
 zu ewiger Schmach und Schande / sagt der Prophet
 Daniel c. 12. v. 2. Diese alle nennen den Tod einen
Schlaf. Solches geschicht auch über dieses vielmals
 in heiliger Göttlicher Schrift A. und N. Testamentes.
 Zu Mose sprach GOTT der HERR: Siehe / du wirst
 schlafen mit deinen Vätern / 5. Mos. 31/16. Von des
 Jairi Tochterlein Tode sagt der HERR JESUS: Das
 Mägdlein ist nicht tod / sondern es schläft / Matth. 9/
 24. Und von dem Lazaro: Lazarus unser Freund
 schläft / Joh. II / II. Darum denn auch die Gräber
 Schlaf-Kammerlein/Esā. 26/20. 57/2. und die Kirch-
 höfe und Gottes-Necker κοιμητήρια, dormitoria genennet
 werden. Und gehöret eigentlich dieser Nahme allein
 dem Leibe zu/und nicht der Seelen. Wie wir denn auch
 singen/wenn wir einen Toden zu Grabe begleitet haben:

Nun lassen wir ihn hie schlafen/

Und

Und gehen alle heim unser Strassen/
Schicken uns auch mit allem Fleiß/
Denn der Tod kömmt uns gleicherweiß.

Als jener Einsiedler die traurige Zeitung bekam / sein Sohn wäre gestorben / sprach er zu dem Boten? Quid ita blasphemias? Wie redest du so alber? mein Sohn ist nicht gestorben / sondern er schläft. Dieses ist überaus tröstlich. Im Schlafe verschläft der Mensch manches schweres Ungewitter; Eben dieses wiederfähret auch den selig Verstorbenen. O wie viel schreckliche Kreuz-Wetter gehen unter des vorüber / von denen sie nichts sehen / nichts hören / nichts wissen / nichts fühlen. Es heisset mit ihnen recht / wie der Prophet Esaias cap. 57. v. 1. Die Gerechten werden weggerafft für dem Unglück. Da Gott den König von Babel ins Land Juda schicken / und die Einwohner ihrer Sünden halber zur Strafe ziehen wolte / ließ Er dem frommen König Josice anmelden: Ich will dich zu deinen Vätern sammeln / daß du mit Frieden in dein Grab versamlet werdest / und deine Augen nicht sehen alle das Unglück / das ich über diese Städte bringen will / 2. Buch der Könige 22/20. Der Schlaf nimt unter seine Gewalt nur den Leib; unter des hat die Seele ihre innerliche operation und Wirkung / wie aus den Träumen zu sehen ist. Nicht anders machts der Tod: der überfällt nur den Leib / die Seele der Gläubigen wird getragen in Abrahams Schoß / sie wird getröstet / und des rechten Lebens im Himmel theilhaftig. Wie geschrieben stehet: Der Staub muß wieder zu der Erden kommen / wie er gewesen ist / und der Geist wieder zu Gott / der ihn gegeben hat / Pred. Salom. 12/7. Der Gerechten Seelen sind in

Luc. 16, 22, 25.

Gottes Hand/und keine Quaal rühret sie an/ im B. der Weißh. 3/1. Ein schlafender Mensch kan durch eines andern Stimme leicht aus seinem Schlaf erwecket werden. König Saul lag und schlief in der Wagenburg/ und alles Volck mit ihm/und ward niemand gewar/ da ihm David den Spieß und Wasser-Becher zum Haupten hinweg nahm. So bald aber David auf des Berges Spitze von fernem trat / und sahe / daß ein weiter Raum zwischen ihnen war / und den Schlafenden zurief/erwachte von stund an iederman/wie zu lesen I. Samuel. 26/II. seqq. Den Trost haben wir auch im Grabe. Wenn unser allerliebster Herr und Heyland Christus Jesus am jüngsten Tage seine Stimme wird schallen lassen/ und uns zuschreyen: Surgite mortui, Stehet auf ihr Toden; da werden von Stund an alle/ die in den Gräbern sind/diese seine Stimme hören/und werden herfür gehen/die da Gutes gethan haben/zur Auferstehung des Lebens / die aber Übels gethan haben / zur Auferstehung des Gerichts/ Joh. 5/28. 29. Es ist keiner Mutter so leicht / ihr schlafendes Kindlein zu erwecken/als Christus/der Herzog des Lebens/die Toden aufzuwecken und lebendig machen wird. Er spricht nicht mehr / als: Exi foras Lazare: Lazare kom heraus; bald muß der verstorbene / und nunmehr vier Tage gelegene Lazarus zu Bethanien/ lebendig aus seinem Grabe herfür gehen/Joh. II/43. 44. Daher sagt Augustinus: *Nemo tam facile suscitatur jacentem in lecto, quam Christus mortuum ex sepulchro, Keiner unter uns wecket einen Menschen so leichtlich auf / der auf seinem Bette liegt und schläft/ als Christus die Toden am jüngsten Tage aus den Gräbern erwecken wird. Denn Er ist die Auferstehung und das Leben/ Joh. II/25. das ist/ Er ist nicht allein selbst auferstanden / sondern wir werden auch demaleinsten durch seine Krafft auferstehen/Joh. 14/19. Dieses gibt uns vortrefflichen herrlichen*

Augustinus.

Ez. 37, 4. Ossa arida audite verbum Domini; Ihr verdorren
 ten Beine/höret des HErrn Wort; Revertimi-
 ni filii hominum, Kommt wieder ihr Menschen-Kin-
 der/Pf. 90/4. Haben sie nicht lange genug in der mü-
 Pf. 128, 2. seligen Haushaltung sich genähret ihrer Hände Ar-
 Gen. 3, 19. beit? Haben sie nicht lange genug in dem Schweiß ih-
 res Angesichts ihr Brot gessen? Haben sie nicht lange
 Matth. 11, 29. genug das liebe Kreuz-Joch getragen? Solten sie sich
 nicht gnugsam abgemüdet und abgemattet haben?
 Solte ihnen nicht nach so viel ausgestandenen Kreuz/
 Arbeit/Mühe/Sorge/Kummer/das liebe Schlafgän-
 gen zu gönnen seyn? Zumahl/weil wir wissen / daß es
 heißt: evigilabunt: Sie werden aufwachen / zu
 der grossen Himmels-Freude / da sie werden schmecken
 Pf. 34, 9. und sehen / wie freundlich der HErr Jesus seyn wird:
 Pf. 30, 12. da sie mit Freuden gegürtet / und mit Bollust/als mit
 Pf. 36, 9. einem Strom / sollen geträncket werden. O welch ein
 herrlicher/kräftiger und herzerquickender Trost ist das!
 Nun damit hat sich auch unser durch ihren HErrn Je-
 sum entschlafene Frau Heroldin getröstet/ daher sie
 auch gar willig zu sterben/oder vielmehr einzuschlafen
 war. Nun der Tod ist Ihr auch ein Schlaf worden.
 Es hieß mit Ihr:

So fahr ich hin zu Jesu Christ/
 Meine Arm thu ich ausstrecken/
 So schlaf ich ein und ruhe fein/
 Kein Mensch kan mich aufwecken/
 Denn Jesus Christus Gottes Sohn/
 Der wird die Himmels-Thür aufthun/
 Uns (mich) führen zum ewigen Leben.

Pf. 4, 9. Nun Sie liegt und schläft ganz mit Frieden. Sie redet
 ihren hinter sich gelassenen lieben Ehe-Herrn/Frau
 Mut-

Mutter/und Anverwandte gleichsam also an/ und spricht: Was weinet/was trauret ihr/ Ihr meine Liebsten? ist mir doch nichts übelß wiederfahren. Ich schlafe und verschlafe alles Glend/ alle Noth/alles Creuk / damit die Welt überschwemmet ist. Ich bin nicht tod / sondern ich schlafe. Mein Erlöser / der da ist die Auferstehung und das Leben / wird diesen meinen Leib mit seiner allmächtigen Stimme auferwecken/ und mich herzlich verklären/schmücken und zieren. Da werdet ihr Lust und Freude an mir sehen/nicht eine kurze Zeit/wie auf Erden/sondern in alle Ewigkeit. Es ist aber noch dieses hiezu zu erinnern/das/wenn wir auch dieses Trostes und Freude genießen wollen / so müssen wir/wie unsere selige Frau Heroldin dieses stets in unsern Herzen betrachten. Legest du/ö Mensch/des Abends deine Kleider ab/ so gedencke und bedencke/du werdest dermaleins das alte Kleid deines Leibes ablegen müssen. Kommest du ins Bette/machst dich zum Schlaf bereit / und thust die Augen zu/ so gedencke und bedencke / du werdest dermaleins auch deine Augen im Tode zudrücken / und in der Kammer deines Grabes schlafen müssen. Stehest du des Morgens auf / so gedencke und bedencke/du werdest am jüngsten Tage aus deinem Grabe auferstehen/ vor Christi Richtstul gehen / und Rechnung geben müssen / auch von einem ieglichen unnützen Worte/das du geredet hast/ Matth. 12/36. Wirst du das thun / so wirst du gewiß vom Schlaf der Sünden aufstehen / wachen und beten/ in steter Bußfertigkeit leben / und dermaleins/wie unsere

Joh. II, 25.

E 2

Frau

Frau Heroldin/ selig einschlafen/ und am jüngsten Tage zum ewigen Leben aufwachen. Der

II. Trost-Grund ist: Das selige Anschauen Gottes/ das wir Gottes Angesicht sehen sollen. Ich will schauen dein Antlitz/ sagt David in unserm Texte/ wenn ich nemlich erwache am jenen grossen Tage. Herr/mein Gott/ will er sagen/wie wird mir so wohl seyn! wie werde ich so selig seyn! wie wird mein Herz und Seele mit Freuden erfüllet seyn/ wenn ich im ewigen Leben dein Antlitz schauen werde. Ich sehe dich zwar/ o mein Gott/ in diesem Leben auch/ aber nicht vollkommen/ sondern in dem Wort und Sacramenten sehe ich dich/ als in einem Spiegel/ dieß ist auch das ewige Leben/ wenn ich dich also sehe und erkenne/ und bin in der Hoffnung schon selig; In dem andern ewigen Leben aber/ da will ich dein Antlitz schauen in diesem meinem Fleisch/ Job 19/ 26. da will ich dich sehen/ wie du bist/ von Angesicht zu Angesicht/ 1. Cor. 13/ 12. da will ich sehen und erfahren/ wie deine Augen werden seyn eitel feurige Liebes-Stralen/ feurige Liebes-Flammen der unaussprechlichen aller süßesten Leutseligkeit/ damit du deiner lieben Brüder und Schwestern clarificirte Augen tröstlich erfüllen/ tröstlich verwunden/ tröstlich zu dir wenden wirst. Ist dieses aber nicht ein herzlicher kräftiger Herzens-Trost/ wenn ein frommer Christ durch das Land/ durch das finstere Thal des Todes wandern soll/ daß er weiß/ und gewiß versichert ist/ er werde in dem himmlischen Freuden-Leben seinen Gott sehen. Hier heisset es/ wie im 2. B. Mos. 33/ 20. 23. geschrieben stehet: Mein Angesicht kanst du nicht sehen/ denn kein Mensch wird leben/ der mich siehet; Aber dort werden alle Außergewählten Gott von

1. Cor. 13, 12.

Joh. 17, 3.

Rom. 8, 24.

von Angesichte zu Angesichte sehen. Hier heisset es/wie geschrieben stehet in der I. Tim. 6/16. Gott wohnet in einem Liechte / da niemand zukommen kan: dort aber werden wir dahin kommen / und Gott in seinem Liecht sehen. Im Alten Testament war das Allerheiligste / darinnen die Lade Gottes stund/mit einem Fürhang bedeckt / und niemand konte oder durffte hinein sehen: also ist das Allerheiligste / die himmlische Wohnung Gottes/hier verschlossen / daß wir nicht hinein sehen können; dort aber wird der Fürhang zureissen/da werden wir hinein sehen/da werden wir hinein gehen dürffen. Ein schönes Gemählde kan man nicht sehen / so lange dasselbige bedeckt ist / wenn der Fürhang weg gezogen wird / da kan mans eigentlich beschauen. Nun ist Gott der Allerschöneste unter allen unsichtbaren Dingen / gleich wie die Welt das grössste und schöneste unter allen sichtbaren / nach dem Spruch des H. Augustini lib. ii. de Civit. Dei, cap. 4. *Visibilibus omnium maximum est Mundus: invisibilium omnium maximum est Deus: sed Mundum esse conspicimus, Deum esse credimus.* Da ist Gott in diesem Leben gleichsam eingewickelt/da ist Gott hinder der Decke und Fürhange uns verborgen: aber in jenem Leben wird der Fürhang abgethan seyn / da wird Gott für uns stehen blos und Deck-los / da werden wir Gott vollkömlich erkennen / und sein Angesicht warhafftig sehen. Wenn des Morgens der Himmel mit Wolcken umzogen ist / sehen wir zwar / daß es liechte wird / und erkennen daraus/daß die Sonne aufgegangen sey/und hinder den Wolcken schwebe/ jedoch mögen wir die Sonne selbst nicht sehen/es sey denn/ daß die Wolcken hinweg kommen: also ist Gott in die-

F sem

Augustin.

sem Leben gleichsam hinder den Wolcken / wir sehen sein
Licht / aber nicht sein Angesicht: Erst im jenen Leben
wird die Wolcke hinweg kommen/

Da werden wir anschauen sein heiligs An-
gesicht/

Wie uns diß wird erfreuen/ kan ich ausspre-
chen nicht.

Selig drum ist zu preisen/ dem dort ins Him-
mels Thron

Solch Freude wird beweisen der ewig Got-
tes Sohn!

Frage:
Ob die Aus-
erwehlten das
Wesen Got-
tes selbst se-
hen werden?
Antwort: Ja.

Mir ist zwar unbewust/ daß heutiges Tages etliche sind/
die nicht gestehen wollen/ daß die Auserwählten im ewi-
gen Leben **GOTT** in sua Essentia, in seinem Wesen
sehen werden / und wollen die überselige Freude des ewi-
gen Lebens dadurch vergeringern / verkleinern / verdun-
keln. Wir aber bleiben bey den klaren Schrift-zeugnis-
sen/ wie sie lauten/ ohn alles disputiren. Contemplabor
faciem tuam, **Ich** will dein Antlik schauen/ sagt
allhier David. Wie tröstlich verheißt es **GOTT** selber:
Sie werden kommen / spricht Er / und sehen meine
Herrlichkeit/ Es. 66/18. Wer will aber Gottes Herr-
lichkeit ab ipsius Essentia, von seinem Wesen abscheiden/
daß man nicht auch in demselbigen ihn sehen sollte? Wie
klar macht es der Apostel / wenn er sagt: Wenn das
Stückwerck wird aufhören/ und das Vollkommene wird
kommen / so werden wir **GOTT** sehen vom Angesicht
zu Angesicht/ I. Cor. 13/10.12. Wenn man aber Es-
sentiam Dei, Gottes Wesen/ von diesem Sehen wolte
absondern/ was wäre es anders / quam Deum sine Es-
sentia divina fingere, als einen Gott / ohn ein Göttli-
ches

ches Wesen ertichten? Wie lieblich macht es Johannes/wenn er spricht: Wir werden Ihn sehen/wie Er ist/in seiner I. Epist. 3/2. Wäre es aber nicht ein absurdum, wenn man sagte: Wir werden GOTT sehen/wie Er ist/und gleichwohl auch dafür halten wolte/man werde GOTT nicht sehen in sua Essentia, in seinem Wesen? Kan denn GOTT à sua Essentia, von seinem Wesen abgesondert und getrennet werden? Und wenn wir GOTT nicht solten in seinem Wesen sehen und erkennen/wie Er ist/würde nicht folgen/das wir Ihn im ewigen Leben nur aenigmaticè, und durch einen Spiegel sehen würden/welches aber dem Apostolischen Bekänntnis gar zuwieder wäre? [*Vide sis de visione ista oculari præter Comment. ad Matth. 5, 8. 1. Cor. 13, 12. 1. Joh. 3, 2. B. D. Joh. Gerhardi L. T. Tom. ult. Loc. de Vita Aeterna. p. m. 974. seqq. D. Brochmand. Systema de Vita æt. Qu. XIII. f. m. 638. D. Hülfem. extensio Breviar. Theol. de Glorific. Fidel. cap. 16. Th. IV. p. 442. f. Ejusd. Prælect. Form. Conc. Art. XX. Sect. IV. p. 981. D. Scherz. Systema Theol. p. 623. seqq. Lic. Heinr. Reinesii in Theol. Techn. pag. 215. D. Dannh. Catech. Milch. VI. Th. p. m. 604. seq. M. Georg. Albrecht gaud. super omne gaud. p. m. 598. seqq. M. Joh. Mart. Millers des Menschen geistl. Herbst/p. 600. seqq. & plures alios.]*

Wer will aber diese Freude mit Worten ausreden? Wer will diese Herrlichkeit begreifen? Wer will diese Seligkeit nach Würden rühmen und preisen? Da wird es heißen/wie der H. Augustinus sagt: Beatus ero, si fuero adm-
 missus ad videndam claritatem tuam: *Augustin.*
 O wie heilig/
 O wie glücklich werd ich seyn / wenn ich / O GOTT/
 zur Anschauung deiner Göttlichen Majestät
 und Herrlichkeit kommen werde! Wie seufzete
 König David darnach: Wie der Hirsch schreuet nach
 frischem Wasser / so schreuet meine Seele GOTT zu dir.
 Meine Seele dürstet nach GOTT / nach dem lebendigen
 GOTT!

Gott/wenn werde ich dahin kommen / daß ich Gottes Angesicht schaue? Ps. 42/2. 3. Wie frolockete der liebe Hiob darüber! Ich weiß/sagte er/daß mein Erlöser lebet / und Er wird mich hernach aus der Erden auf-erwecken/und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden/und werde in meinem Fleisch Gott sehen/denselben werde ich mir sehen/und meine Augen werden ihn schauen/und kein Fremder/ Hiob 19/25. 26. 27. Wie wünschet Augustinus darnach! O Domine, moriar, ut te videam! Nolo vivere, volo mori, disfolvi cupio, & esse cum Christo; mori desidero, ut videam Jesum meum! das ist: O lieber Herr/laß mich sterben / daß ich dich sehe. Ich will nicht mehr leben/ich will sterben/ich begehre aufgelöset zu werden/und bey meinem Herrn Christo zu seyn. Mich verlanget zu sterben / daß ich meinen Herrn Jesum sehe! Wie lustig machte sich der alte Gregorius darüber/und sprach: Quæ lingua dicere, & quis intellectus capere sufficit illa supernæ veritatis gaudia, Angelorum choris interesse, cum beatissimis Spiritibus gloriæ Conditoris assistere, præsentem Dei vultum cernere incircumscrip- tum Lumen videre, das ist: Welches Menschen Zunge will mit Worten ausreden? Welches Menschen Verstand will und kan fassen und begreifen die himmlische Freude? dem Chor der heiligen Engel beywohnen / mit den heiligen Geistern für Gott stehen / Gottes gegenwärtiges Angesicht schauen / und das unumschriebene Licht sehen. Wie so freudig war doch dort der alte Simeon / und wie ganz völlig wurde seine Begierde gesättiget / da er das allerliebste Jesulein / nur in seiner Erniedrigung / auf seine Arm fassete und ansehen konnte / Luc. 2/28. seqq. Je was vor Freude wird

In Soliloq.

Gregor. in Epist.

wird denn seyn / wenn wir Ihn in seiner Majestät / und im Thron seiner Herrlichkeit anschauen können? Johannes der Täufer hüpfete wegen des HERRN Christi noch verborgener Gegenwart im Mutterleibe / Luc. I/41. Was wird denn bey uns nicht allein die liebevolle Gegenwart / sondern auch das selige Anschauen Christi / in seinem herrlichen Reiche / vor Freuden sprünge verursachen? Als der standhaftige Märtyrer Stephanus schon halb tod war / wurde er frischer und freudiger / als er den Himmel offen siehet / und seinen Jesum zur Rechten Gottes stehen / Act. 7, 55. seqq. den Jesum / der seine Seele aufnehmen will in seine heilige Hände. Der H. Apostel Petrus / da er auf dem Berge Thabor nur ein Stück der Seligkeit / nemlich die Verklärung des HERRN Christi sahe / war er so höchlich erfreuet / und vor Freude gar entzucket / daß er sagte: HERR / hier ist gut seyn / wilt du / so wollen wir hie drey Hütten machen / dir eine / Mose eine / und Elias eine / Matth. 17/4. Es wuste der liebe Petrus vor Freuden nicht wo er war / er konte sich vor grosser Freude nicht begreifen / die er aus dem Anschauen der Verklärung Christi empfunde: Je wie viel unaussprechlich tausendmahl mehr aber werden wir in dem ewigen Leben erfreuet werden / wenn wir die ganze / allerheiligste und unzertrennliche Drey-Einigkeit mit aufgedecktem Angesicht / von Angesicht zu Angesicht / wie Er ist / anschauen werden.

Da werden wir mit Freuden
Den Heyland schauen an/
Der durch sein Creuz und Leiden
Den Himmel aufgethan/

und mit Ihm den Vater / und den Heil. Geist.
Alsdenn werden wir allererst recht schmecken und sehen/
wie freundlich der HERR sey / und befinden / was der
G theure

Luth. Tom. 6.
Jen. German.
p. 243. in c. 15.
4. Cor.

Pf. 80, 20.

Gen. 32, 30.

theure/werthe Mann / Herr D. Lutherus sel. in seinem
6. Teutschen Teutschen Theil/ p. 243. schreibet: Einen
Augenblick Gott sehen/ist besser/denn der ganz-
hen Welt Freude / wenn sie auch tausend und
aber tausend Jahr währete. Und ferner spricht er:
Ein Blick und Anschauen Gottes wird den
ganken Leib so schön / frisch und gesund ma-
chen / ja so leicht und behende / daß wir daher
fahren werden wie ein Fündlein / ja wie die
Sonne am Himmel läufft / daß wir in einem
Augenblick hienieden auf Erden / und droben
im Himmel seyn werden. Wie ist dir aber / mein
lieber Christ/wenn du dieses hörest / und bey dir betrach-
test? Frolockest du nicht? Jubilirest du nicht? Trium-
phirest du nicht? Daß du Gott / das höchste Licht / in
Ewigkeit anschauen solst? Daß du wirst genesen/wenn
Er dir sein Antlitz wird leuchten lassen? Daß du Ihn
wirst sehen von Angesicht zu Angesicht? Wollen wir a-
ber dort Gottes Antlitz schauen / so müssen wir allen
Fleiß anwenden / daß wir hier Gott zu schauen anfahen.
Schon hier müssen uns die Augen aufgehen / wenn wir
dort völlig Ihn sehen und erkennen wollen. Hier müs-
sen wir Gott im Spiegel sehen / wenn wir ihn dort von
Angesicht zu Angesicht sehen wollen. Wollen wir Ihn
dermaleins erkennen ohne Wort/so müssen wir Ihn hier
erkennen im Wort. Hier sollen wir glauben/dort sollen
wir schauen. Solches verstunde Moses/darum seufzte
er in seinem 2. B. 33/13. Hab ich denn Gnade für dei-
nen Augen funden/so laß mich deinen Weg wissen/damit
ich dich kenne/und Gnade für deinen Augen finde. Nach
Mosis Exempel soll ein ieder in diesem Leben um die Er-
känntnis Gottes bitten/und seufzen: Hab ich denn Gna-
de

de für deinen Augen funden / so laß mich deinen Weg
wissen/damit ich dich kenne / und Gnade für deinen Au-
gen finde. Da Jesus dem Saul erschiene für Da-
mascon/thät er zwo Fragen: **Herr / wer bist du?**
Lehre mich dein Wesen erkennen. **Herr / was wilt**
du/das ich thun soll? Lehre mich deinen Willen er-
kennen. Wenn die Gläubigen im Alten Testament be-
ten wolten / wendeten sie das Antlitz zu dem Allerheilig-
sten/und sahen auf den Fürhang/dieweil sie nicht hinein/
oder hindurch schauen konten: also/wiewohl wir in die-
sem Leben Gottes Angesicht nicht sehen mögen / sollen
wir doch das Antlitz dahin wenden/wir sollen sehen auf
den Fürhang / auf das Wort und die Sacramenten;
Dergestalt werden wir dermaleins in das Heilige gelas-
sen werden/ und Gott sehen von Angesicht zu Angesich-
te. Nun solches Freuden-vollen lieblichen Anschauens
Gottes hat sich unsere selig verstorbene Frau Heroldin
im Leben und Tode auch getröstet / Sie gebrauchte sich
zum öfftern der schönen Worte der Christlichen Kirchen/
und sagte mit freudigen Mund und Herzen:

Meinen lieben Gott von Angesicht

Werd ich anschau/dran zweifl ich nicht/

In ewiger Freud und Seligkeit/

Die mir bereit/

Ihm sey Lob/Preis in Ewigkeit.

Ingleichen:

Wie werd ich denn so frölich seyn/

Werd singen mit den Engelein/

Und mit der Auserwählten Schar

Ewig schauen dein Antlitz klar.

Sie ist auch albereit / der Seelen nach/ zu solchem lieblich-

Act. 9, 5. 6.
Vide D. Jo-
achim. Hilde-
brandi sacras
Antiquitates
de precibus
Vet. Christ.
p. m. 4. it. E-
jurd. Rituale
Orantium,
cum primis
cap. I. Thes.
XXIII. p. 20.

chen Freuden-vollen Anschauen Gottes glücklich gelanget / und siehet nun Gott von Angesicht zu Angesicht / wie Er ist. Wer wolte ihr nun solche grosse Glückseligkeit nicht gönnen? Der

III. Trost-Grund ist: Vollkommene Gerechtigkeit und Heiligkeit. Davon lauten unsere Davidische Worte also: Ich will anschauen dein Antlitz in Gerechtigkeit. So gerecht David war in seiner Sache wieder Saul / daß er im Anfang dieses Psalms rühmen konte: HERR / erhöre die Gerechtigkeit / sprich du in meiner Sache / und schaue du aufs Recht / v. 1. 2. und Ps. 7/9. Der Herr ist Richter über die Leute / richte mich / Herr / nach meiner Gerechtigkeit und Frömmigkeit / ic. Ps. 18/2. Der Herr thut wohl an mir nach meiner Gerechtigkeit / und vergilt mir nach der Keinigkeit meiner Hände: Konte er sich doch vor Gott keiner eigenen Gerechtigkeit rühmen / da flebten ihm auch an seine Fehler und grobe Gebrechen / und mußte klagen und sagen: Herr / gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht / denn für dir ist kein Lebendiger gerecht / Ps. 143/3. so du wilt / Herr / Sünde zurechnen / Herr / wer wird bestehen? Ps. 30/2. Daher tröstet er sich der vollkommenen Gerechtigkeit / die er noch zu erwarten / mit welcher er in der Auferstehung der Gerechten begabet werden soll. Hier auf Erden ist lauter Sünde und Ungerechtigkeit in und bey uns Menschen / man sehe hin wo man hin will / wer den andern ansiehet / der ist ein Sünder / und siehet einen andern Sünder / der Ansehende und Angesehene ist einer wie der andere / alle aus sündlichen Samen gezeuget / und in Sünden empfangen: Da ist kein Mensch / der nicht sündige / hoch und niedrig / reich und arm / schön und heßlich / gelehrt

Ps. 51, 7.

1. Reg. 8, 46.

gelehrt und ungelehrt / alt und jung / Manns-
 und Weibs-Personen. Und ist auch die Creatur/
 außer dem Menschen / iedoch um des Menschen / und
 um seiner Sünde willen / der Sitelkeit unterworfen
 / und sehnet sich frey zu werden von dem
 Dienste des vergänglichhen Wesens. Aber im
 neuen Himmel/und in der neuen Erden wird
 Gerechtigkeit wohnen / das ist / im ewigen Leben
 werden die Himmels-Bürger mit solcher Reinigkeit und
 Heiligkeit begabet seyn / und die Sünde wird allerdings
 so abgethan seyn/das nichts als Gerechtigkeit dort seyn/
 und daselbst gleichsam wohnen wird. Es wird nicht
 hinein gehen irgend ein Gemeines/und das da
 Greuel thut und Lügen / sondern das Volck Got-
 tes in der triumphirenden Kirchen werden eitel Gerechte
 seyn: nicht wie in der streitenden Kirchen / da unter den
 Weizen auch Unkraut sich findet / Matth. 13/25. Die
 Gemeine Christi wird alsdenn eine herrliche Gemei-
 ne seyn/die gar keinen Flecken/noch Kunkel hat/
 oder des etwas / sondern ganz heilig und un-
 sträflich / *ἀνομιᾶς*, an welcher kein Momus wird was
 tadeln können. Die Ubertwinder werden mit
 weissen Kleidern angeleget werden/ eben wie die 24.
 Eltesten nicht beschmitzte/sondern weisse Kleider an-
 haben / und güldene Kronen auf ihren Häup-
 tern. Die grosse Schar/welche niemand wird
 zählen können/aus allen Heyden und Völkern/
 und Sprachen / wird für dem Stul und dem
 Lam̄ stehen / angethan mit weissen Kleidern/
 und Palmen in ihren Händen. Der Braut Chri-
 sti

Rom. 8, 20. 21.

2. Pet. 3, 13.

Apoc. 21, 27.

Esa. 60, 21.

Eph. 5, 27.

Apoc. 3, 5.

4, 4.

7, 9.

S

sti

Apoc. 19. 8. **st**i wird zu ihrem Schmuck gegeben werden / sich
 anzuthun mit reiner und schöner Seiden / die
 Seide aber ist die Gerechtigkeit der Heiligen.
 Beklagst du nun / mein lieber Christ / das Elend und Ver-
 derbnis der menschlichen Natur und Wesens / wie es den
 billig und nothwendig erkennet und besetzet werden soll
 und muß / sollen wir anderst tüchtige Gefäße seyn / daß
 Bernhard. das Del der Göttlichen Gnade und Barmherzigkeit in
 uns gegossen werde : Empfinden wir neben der Lust zum
 Rom. 7. 23. Göttlichen Gesetz nach dem inwendigen Menschen / auch
 die Frucht und Wirkung der Erb-Sünde / daß du mit
 v. 25. Paulo sagen muß : **I**ch elender Mensch / wer
 wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes?
 (von dem Jammer und Mühe in dem Streit mit der
 Sünde / Luth. in marg.) **o** so bedencke / daß Gott an statt
 der erstmals angeschaffenen / aber hernach durch den Fall
 wieder verscherzten / dir eine gedoppelte Gerechtigkeit
 verordnet habe / eine hier in diesem Leben / die andere dort
 in jenem Leben. Die erste hier in diesem Leben ist die zu-
 gerechnete Gerechtigkeit Jesu Christi / welche weit gröf-
 Justitia impu-
 rata. ser ist / als aller Engel Gerechtigkeit ; Sientemal sie des
 Sohnes Gottes Gerechtigkeit ist / und der Sohn Gottes
 ist selbst unsere Gerechtigkeit / von seinem himlischen
 Vater uns darzu gemacht / und wir werden nicht
 nur allein durch ihn gerecht / sondern auch die Gerech-
 tigkeit selbst in ihm / Jer. 23, 6. 1. Cor. 1, 30. 2. Cor. 5, 21.
 Welche Gerechtigkeit uns geschenkt und zu eigen gegeben
 wird in der Tauffe / denn wie viel unser getauft
 sind / die haben Christum angezogen / Galat. 3, 27.
 Tit. 3, 5. 6. 7. und werden wir gerecht und Erben des ewigen
 Lebens / nicht um der Wercke willen / die wir thun / son-
 dern nach seiner Barmherzigkeit macht uns **G**ott selig /
 durch

durch das Bad der Wiedergeburt / und Erneuerung des
 H. Geistes / welchen Er ausgegossen hat über uns reich-
 lich / durch Jesum Christum unsern Heyland. Solche
 Gerechtigkeit wird uns offeriret und conferiret im Ev-
 angelio / vermittelt dessen geprediget wird Verge-
 bung der Sünden in Christi Nahmen / aus wel-
 chem entstehet die Erkänntnis des Heyls / die da ist
 in Vergebung unserer Sünden: die Erkän-
 nis Christi / durch welche er uns / der Gerechte /
 gerecht macht / weil Er unsere Sünde träget.
 Wir werden derselben theilhaftig im H. Abendmahl /
 vermittelt Christi Leibes und Blutes / welche uns zur
 Vergebung der Sünden zu essen und zu trincken gegeben
 werden / auf daß wir in Christo / und Christus in uns sey-
 und mit allen seinen Schätzen ganz unser werde und blei-
 be. Und dieses ist die Gerechtigkeit / die von Gott
 dem Glauben zugerechnet wird / Phil. 3, 9. Die
 andere Gerechtigkeit ist dort in jenem Leben / da wir ohn
 alle unreine Gedancken / ohne alle sündliche Lust / ohn alle
 unnütze Worte / ohn alle böse und tode Wercke seyn wer-
 den / und weit weit besser als hier / ja ganz vollkommen und
 Engelrein seyn werden. Da wird erfüllet werden das
 Wort Christi Matth. 13, 43. Die Gerechten werden
 leuchten wie die Sonne / in ihres Vaters Reich.
 Von welcher Gerechtigkeit unter andern zu verstehen die
 Wort Apoc. 19, 6. 7. 8. Der allmächtige Gott hat das
 Reich eingenomen / lasset uns freuen und frölich seyn / und
 ihm die Ehre geben / denn die Hochzeit des Lam̄s ist kom-
 men / und sein Weib hat sich bereitet. Und es ward ihr
 gegeben / sich anzuthun mit reiner und schöner
 Seiden / (die Seide aber ist die Gerechtigkeit

Luc. 24, 47.

Luc. 1, 77.

Esa. 53, 11.

Iustitia con-
summata.

Ezech. 18, 24. Nun unsere in ihrem HErrn Jesu ruhende Frau Heroldin hat ihren Gott/ihren HErrn und Heyland/Christum Jesum / allhier auch gesehen in Gerechtigkeit / nemlich in justitia imputativa, in der zugerechneten Gerechtigkeit / in dem Er/der gerechte Knecht Gottes/ sie gerecht gemacht / Er hat ihr gegeben sich anzuthun mit weisser und schöner Seiden / mit dem reinen hochzeitlichen Kleide/darinnen sie mit Freudigkeit für Gott können treten / und mit herzlichem Vertrauen sagen: Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hie / der gerecht macht/ Rom. 8, 33. Ich freue mich im HErrn/und meine Seele ist frölich in meinem Gott. Denn er hat mich angezogen mit Kleidern des Heyls/ und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet/ Es. 61, 10.

Christi Blut und Gerechtigkeit

Ist mein Schmuck und Ehren-Kleid/

Darinnen ich für Gott besteh/

Wenn ich ins Himmelreich eingeh/

sagte Sie. Sie hat ihren lieben Gott allhier gesehen in Gerechtigkeit / nemlich inchoative, in dem Sie den Anfang gemacht/züchtig/gerecht/und Gottselig zu leben in dieser Welt: in dem Sie dem/was warhafftig / was erbar/was gerecht/was keusch / was lieblich/was wohl lautet/fein nachgedacht. Dort aber siehet Sie ihren Gott nun allbereit der Seelen nach in Gerechtigkeit consummative, oder in justitia consummata, ganz vollkommen / in ganz vollkommener Gerechtigkeit. Das ist der heilige Schmuck / Ps. 110, 3. die ewige Gerechtigkeit / Dan. 9, 24. die überschwengliche Gerechtigkeit / Es. 10, 22. die da ist

J

wie

wie ein starker Strom/ Amos 5, 24. eine solche Gerechtigkeit/ daß sie kein Mensch ausdencken kan. Wer wolte denn der seligen Frauen wegen solcher erlangter hohen Glückseligkeit nicht von Herzen gratuliren und Glück wünschen? Der

IV. Trost-Grund ist: Die Genießung alles Guten bis zur Sattsamkeit. Ich will satt werden/ sagt David. Hier zwar thut Gott auch seine Hand auf/ und erfüllet alles/ was da lebet/ mit wohlgefallen/ Ps. 145, 16. weil aber einer/ der satt ist/ gleichwohl denken muß/ daß er wieder hungerig werden kan/ und über das unsere Seele hie nicht recht satt wird/ sondern dürstet immer nach Gott/ und kan nicht eher satt werden/ bis sie Gott bekömmt/ wenn sie das hat/ so kan sie sagen/ nun bin ich satt/ nun mangelt mir nichts. Denn da werden wir haben:

Sir. 18, 29.

Ps. 42, 3.

23, 1.

1. Ewige Freude und Seligkeit. Denn für dir/ Herr/ ist Freude die Fülle/ und lieblich Wesen zu deiner Rechten ewiglich/ Ps. 16, 11. Dahero sagt Johannes Apoc. 21, 3. 4. Ich hörte eine grosse Stimme von dem Stuhl/ die sprach: Sihe da/ eine Hütte Gottes bey den Menschen/ und er wird bey ihnen wohnen/ und sie werden sein Volck seyn/ und er selbst Gott mit ihnen/ wird ihr Gott seyn. Und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen/ und der Tod wird nicht mehr seyn/ noch Leid/ noch Geschrey/ noch Schmerzen wird mehr seyn/ denn das erste ist vergangen. Ewige Freude wird über ihrem Haupte seyn. Freude und Wonne werden sie ergreifen/ und Schmerzen und Seufzen wird weg müssen/ Es. 35, 10.

2. Die allerholdseligste Conversation der heiligen Engel und aller auserwählten Gottes-Kinder. Davon überaus tröstlich der Apostel Paulus redet/ wenn er spricht:

spricht: Ihr seyd kommen zu dem Berge Zion / und zu der Stadt des lebendigen Gottes / zu dem himmlischen Jerusalem / und zu der Menge vieler tausend Engeln / und zu der Gemeine der Erstgeborenen / die im Himmel angeschrieben sind / und zu Gott dem Richter über alle / und zu den Geistern der vollkommenen Gerechten / und zu dem Mittler des Neuen Testaments Jesu / Ebr. 12, 22. 23. 24.

3. Ehre und Herrlichkeit. Denn es wird gesäet in Unehre / und wird auferstehen in Herrlichkeit / I. Cor. 15, 43. Die Gerechten werden leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reich / Matth. 13, 43. Von welcher Herrlichkeit Paulus sagt Rom. 8, 18. Ich halte es dafür / daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sey / die an uns soll offenbaret werden.

4. Ewige Gesundheit. Denn die auf den Herrn harren / kriegen neue Krafft / daß sie auffahren mit Flügeln / wie Adler / daß sie lauffen und nicht matt werden / daß sie wandeln und nicht müde werden / Es. 40, 31. Summa: Der Gerechte wird grünen wie ein Palm-Baum / er wird wachsen wie eine Ceder auff Libanon. Die gepflanzet sind in dem Hause des Herrn / werden in den Vorhöfen unsers Gottes grünen / Und wenn sie gleich alt werden / werden sie dennoch blühen / fruchtbar und frisch seyn / Ps. 92, 13. 14. 15.

5. Weißheit und einen erleuchteten Verstand / der nicht menschlich / sondern Englich / weil wir den Engeln Gottes gleich seyn werden / Matth. 22, 30. Nun zu solcher lieblicher Genießung alles Guten bis zur Sattigkeit ist auch unsere selig verstorbene Frau Heroldin / der Seelen nach / allbereit gelanget. Ihr mangelt nichts / Sie hat das Leben und volle Gnüge.

Pf. 23, 1.
Joh. 10, 10.

Der Leib zwar in der Erden von Würmen
wird verzehret /

§ 2

Aber

Aber erwecket werden durch Christum schön
verklärt/
Wird leuchten als die Sonne / und lebn ohn
alle Noth
In himlischer Freud und Boñe / was schadt
ihr denn der Tod.

Pl. 16. II.

Im Himmel soll sie haben / o Gott! wie grosse Gaben!
Freude die Fülle und liebliches Wesen zur Rechten Got-
tes ewiglich. Wer wolte sich den mit der seligen Frauen
nicht von Herzen freuen? Der

V. Trost-Grund ist: die vollkommene Ver-
klärung in das Bild Gottes / enthalten in diesen
Worten unsers Texts: Wenn ich erwache nach
deinem Bilde. Hier in diesem Leben / spricht
der weiland vortreffliche und erbauliche Lüneburgische
Prediger / Herr Johann Arnd / in der Auslegung des
Psalter Davids / p. m. 94. fac. I. hierüber / tragen wir
das Bild Gottes im Glauben / welches der H.
Geist in uns wieder aufrichtet / wenn wir täg-
lich erneuert und geheiligt werden / und ver-
kläret werden in das Bild Christi / von einer
Klarheit in die andere / 2. Cor. 3, 18. das ist / wenn
wir täglich wachsen / und zunehmen im Erkant-
nis Gottes / im Glauben / Liebe / Hoffnung / Ge-
bet / Andacht und neuen Gaben des Geistes /
das ist die geistliche Verklärung oder Erneue-
rung / oder Aufrichtung des Bildes Gottes / da-
von S. Paulus sagt Eph. 3, 16. 17. das uns
Gott

Gott wolle Krafft geben/nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit / starck zu werden / durch seinen Geist/an dem inwendigen Menschen / und Christum zu wohnen durch den Glauben in unsern Herken. Dort werden wir aber leiblich/sichtbarlich/mit Leib und Seele in das vollkommene Bild Gottes verkläret werden / daß Leib und Seele vollkommen/gerecht/heilig/rein und lauter seyn/ohn alle Sünde. Denn wie wir getragen haben das Bilde des Irdischen/I. Cor. 15, 49. also werden wir auch tragen das Bilde des Himmlischen: das ist / vollkommene Licht im Verstande / daß wir alles erkennen werden/nicht nur stückweise/sondern gänzlich vollkommen / vollkommene Heiligkeit im Willen Gottes/vollkommene Reinigkeit im Herken. Summa: Gottes Weisheit / Gerechtigkeit / Heiligkeit/Liebe/Freude/Herrlichkeit wird vollkommen im Menschen leuchten/und alles was in Gott ist. Dort wird Gott die Verklärten erfüllen/und in ihnen leuchten. So weit gehen die Worte des hochgedachten sel. Herrn Johann Arnds. Nun zu dieser wunderschönen / vollkommenen Erneuerung und Verklärung in das Bild Gottes / ist auch / der Seelen nach / unsere oft erwähnte Frau Heroldin gelanget / bis einmahl an dem herbeynähenden lieben jüngsten Tage auch der Leib erwachen wird nach Gottes Bilde/und ähnlich werden dem verklärten Leibe Jesu Christi/ Phil. 3, 21. Dieses sind also/ Andächtige in dem HErrn/

K

die

die fünf Trost-Gründe / damit wir uns im
 Creuz und Glend/wie auch wieder alle Furcht
 und Schrecken / so wohl unsers / als der lieben
 Unserigen Todes und Absterbens / kräftiglich
 trösten / erquicken und aufrichten können und
 sollen. Müssen nun gleich/ô ihr Kinder des lebendigen
 Gottes / im Tode die Augen/ die man zuvor/wie einen
 schönen Crystall empor getragen/brechen; müssen gleich
 die Wangen und Lefzen/ die zuvor schön roth und
 lieblich anzusehen waren/erblaffen; müssen gleich Hän-
 de und Füße / die zuvor gerade und starck waren/ die
 Wercke des Berufs auszurichten/erkalten und erstarren;
 muß gleich die Zunge/ die zuvor liebliche Worte ma-
 chen konte/verstummen/ja muß gleich der ganze Leib
 in die Erde verscharret/ und darinnen von den Würmen
 gefressen werden; so ist doch ganz nichts daran gelegen/
 denn da schlafen wir sanft und selig ein / kommen zum
 lieblichen Anschauen Gottes / zur vollkommene-
 nen Gerechtigkeit und Heiligkeit / zur Genieß-
 sung alles Guten bis zur Sattsamkeit/und zur
 vollkommenen Verklärung in das Bild Gottes/
 und sind die Gräber gleichsam des lieben Gottes
 Schmelz-Gruben / darinnen unsere Leiber von der
 Sünde gereinigt werden / wie das Gold von den
 Schlacken / und/wenn uns denn demaleinst der Herr
 Jesus/am Tage des letzten Gerichts / aus der finstern
 Gruft der Erden hervor rufen wird / werden wir/ mit
 schönen verklärten Leibern aus derselben hervor gehen/
 von Ihm/als seine allerliebste Brüder und Schwestern/
 aufs freundlichste angenommen / und in die unaus-
 denck-

Rom. 6, 7.

denckliche Freude des ewigen Lebens eingeführet werden. Drüm ich billig / mein allersüßester Herr
 Jesu /

Leide / meide /
 In der Stille / wie dein Wille /
 bis ich oben
 Dort ohn Ende dich kan loben /
 Amen / O allerliebster Herr Jesu / Amen!



Lebens-Lauff.

Sie seynd dem Tode nicht unbillig
 spinnenfeind / daß er gegenwärtige vor
 uns im Sarge liegende Frau Rosinen
 Marien Heroldin uns so plözlich ent-
 zogen / und aus dem Lande der Lebendigen grimmiglich
 hinweg gerissen hat / zu einer solchen Zeit / da Sie in Ih-
 rem besten Flor war / und zu nicht geringer Zierde dem
 weiblichen Geschlechte in herrlichen Tugenden sich se-
 hen ließ. Mit einem so unvermutheten Eingriff hat
 dieser Menschen-Bürger der selig Verstorbenen
 Frau Mutter und Ihren liebsten Ehegatten in ein un-
 beschreibliches Herzkleid / die andern angehörigen Freun-
 de und Bekante aber in das höchste Betrübniß gesetzt.
 Ob nun wohl solcher Gestalt die sel. Frau unsern leibli-
 chen Augen entzogen worden / so kan doch der Tod der-
 gleichen über unser Gedächtnis nicht erhalten / noch es
 dahin bringen / daß wir derselben nicht allezeit rühmlichst
 gedencfen solten. Hierzu wollen wir ißo den Anfang
 machen / wenn wir den zwar sehr kurz- doch allenthal-
 ben glücklich vollbrachten Lebens-Lauff hiesiger mitlei-
 digen

digen Versammlung vorstellen. Es ist die sel. Verstorbene darinnen für vielen tausenden glücklich gewesen/ daß Sie mitten in der Christenheit / absonderlich in hiesigen Landen/da die reine Evangelische Lehre im schwange gehet/zur Welt kommen/und von ehrlichen / Christlichen Eltern erzeuget worden. Der Vater war Herr Johann George Fickwirth / aus einem sehr alten Geschlechte der Stadt Lützen / die wegen der herrlichen Victorien/ so in derselben Gegend erhalten worden / durch die ganze Welt berühmt ist/entsprossen / und hat eine geraume Zeit/bis an sein sel. Ende/die Fürstl. Amtschreiben und Steuer-Einnahme allhier/mit unverdrossenem Fleisse rühmlichst verwaltet; gleichwohl diese seine einzige Tochter in der zarten Kindheit/ als eine Vater-Waise hinterlassen. Die Frau Mutter ist eine gebohrne Zeißlerin / welche die sel. Verstorbene am 26. Junii 1658sten Jahres/gegen II. Uhren in der Nacht / zur Welt gebohren hat. Alsofort darauf ist der sel. Verstorbenen das Glück begegnet / daß Sie nach der leiblichen Geburt zur geistlichen Wiedergeburt befördert worden / und in der heiligen Taufe den Gnaden-Bund mit der allerheiligsten Dreifaltigkeit/ durch vornehme Mittels-Personen/ als Herrn Melchior Jacobi / zu Wuiß und Deuben/ Fürstl. Sächs. Land-Rentmeister und Ober-Steuer-Einnehmer / Frauen Rosinen von Verbisdorff / damaligen Dom-Dechants des hohen Stiffts Naumburg und Fürstl. Sächs. Raths/ Eheliebste/ und denn Frauen Dorotheen Susannen/Herrn Johann Conrad Schönhalsens / Fürstl. Sächs. wohlverordneten Amtmanns allhier zu Zeitz/Eheliebste / geschlossen hat / welches in hiesiger Kirchen zu S. Nicolai den 28. Junii 1658. erfolgt. Das war nun wohl zu betauern/daß Herr Johann George Fickwirth wenig Jahre hernach dieses Zeitliche gesegnete/und vor die Erziehung seiner Tochter nicht sorgen konte; Es hat sich aber doch die Frau Mutter in die-

diesem Stücke dermassen erwiesen/daß Sie alles gethan/
 was nur in ihren Vermögen gestanden / eine fromme/ge-
 schickte und vollkommene Tochter zu erziehen; Welches
 Ihr denn so weit geglückt / als der Höchste seine Gnade
 darzu verliehen. Denn als mit der Zeit der Verstand
 bey Ihr zugenommen/so hat sich gleich geäußert/daß bey
 der einsamen Auferziehung / gute Lehren und Anermah-
 nungen zur Tugend/Herz und Sinn zu einer sonderbaren
 Gottesfurcht einig geneigt gewesen. Und weil diese nie-
 mals allein sich sehen läßet/ sondern allezeit einē gewalti-
 gen comitat anderer Tugenden nach sich ziehet/so mußte
 iederman/der die sel. Frau kante/bekennen/daß es Ihr an
 Zucht/Keuschheit/Scham/Bescheidenheit/Mäßigkeit/
 aufrichtigen Gemüthe/Demuth und Leutseligkeit keines
 wegēs fehlete. Dahero war auch der iho herzlich be-
 trübte Herr Wittber damals/da Er seinen ledigen Stand
 zu verändern sich resolvirte/bewogen/diese Tugendhafte
 für andern zu seiner Ehegenossin zu erwählen / und sahe
 sonderlich weder auf Reichthum noch Schönheit/sondern
 gabe öffentlich zu erkennen / daß Er mit dem einig wäre/
 was der weise Ebräer sagt: Lieblich und schön seyn
 ist nichts: Ein Weib/das den Herrn fürchtet/
 das soll man loben / das soll man heyrathen.
 Wer eine solche findet / der findet was gutes.
 Es hat Ihm auch nicht fehl geschlagen; Denn nach-
 dem Er am 1. Maji des 1677sten Jahres mit Ihr sich
 priesterlich trauen lassen / hat Er eine so friedliche/liebrei-
 che Ehe verführet/daß Ers besser nicht wünschen können.
 Und das ist eben die höchste Glückseligkeit/die wir Sterb-
 lichen bey dem Ehestande verlangen mögen. Daher wä-
 re wohl zu wünschē/es hätte auch der höchstbetrübte Herz
 Wittber nichts herzlicher verlanget / als daß Er solcher
 Glückseligkeit bis an sein Ende genießen mögen. Es hat
 zwar dem grossen Gott nicht gefallen / diesen Ehestand
 mit

mit Leibes-Frucht zu segnen / wie beyderseits Ehegatten wohl gerne gesehen; Man hat sich aber allersits der Göttlichen Vorsehung hierinnen in schuldigsten Gehorsam ergeben/und dafür gehalten / daß es nicht ohne Ursachen geschehe/welche Gott allein bekant seynd. Und weil die sel. Frau Heroldin der beschwerlichen Haushaltungs-Sorge beydes von ihrem liebsten Ehegatten/ als der Frau Mutter überhoben worden/so hat Sie ihre meiste Zeit mit Lesung der heiligen Bibel / und andern Gottseligen Schrifften der iho berühmtesten Theologorum ganz vergnügt zugebracht/ dadurch Sie eine solche Wissenschaft erlanget/daß Sie alle Haupt-Sprüche zu finden und zu allegiren vermocht/auch sagen können/wie ein und der andere Spruch von diesen und jenen erkläret würde. Diese Wissenschaft/und womit Sie sich ferner aus denen öffentlichen Predigten Göttl. Wortes/ deren fleißige und andächtige Zuhörerin Sie gewesen/ erbauet/hat Sie die ganze Zeit ihres Lebens ihr sonderlich zu nutz gemacht / und ist nicht allein eine Zuhörerin und Leserin / sondern auch eine freudige Thäterin gewesen. Allen Pracht / Lustigkeit und zeitliches Wesen hat Sie als eine Gott gelassene verachtet / und ob Sie wohl in Kleidung sich/ihrer Stande gemäß/reinlich gehalten/so ist doch Gott bekant / daß ihr Herze im geringsten nicht daran gehänget hat. Sie war überaus mitleidig/ und erwiese es gegen das Armuth in der That / denen Sie nach ihrem Vermögen allezeit viel gutes gethan.

Eine sonderbare Gnade Gottes ist es gewesen / daß die sel. Frau Heroldin/ ob Sie schon schwacher Natur war / dennoch von beschwerlichen Kranckheiten verschonet blieben / und niemals gefährlich darnieder gelegen hat / außer wie Sie in ihrer zarten Jugend mit denen Kinder-Pocken überfallen worden. Als man nun in so vergnügtem Wohlstande lebete/und nach ehelicher

Ber-

Verbindung iſo das neunte Jahr (iſt eine kurze Zeit) zehlete / hat der höchſte Gott dem herzlich betrübtten Herrn Wittber vor wenigen Wochen auf eine ganz ſonder- und wunderbare Art eröffnet/was Er vorhabe / und daß es mit Ihme heißen ſolte: **Du Menſchen-Kind/ Ich will dir deiner Augen Luſt nehmen.** Daher auch derſelbe alsobald / da ſich die Kranckheit bey der ſel. Frau mercken ließ / (welches am 5. dieſes Monats geſchah) an der reconvaſcens deſperirte/iedoch es an nichts ermangeln ließ/was zu Wiedererlangung der Geſundheit nur auszuſinnen war; Allein es geſchah alles vergebens: der Göttl. Rathſchluß war nicht zu ändern. Der Herr Medicus, welcher alsobald anfangs der Kranckheit berufen wurde / und die herrlichſten Medicamenta adhibiret/berichtet: Es hätte die Kranckheit von der hin und wieder eingeriſſenen Ruhr hergerühret / womit die ſel. Frau unvermuthet überfallen / und ſehr hart angegriffen worden/ daß auch eine groſſe Entkräftigung ſich merklich ſpühren laſſen. Er / der die ſchwache Natur an ſich ſelbſt / auch die Gefahr der Kranckheit ange- mercket/ hätte alles/was zur Stärkung und dem Ubel zu ſteuern nöthig geweſen/ungeſäumt angeordnet und verſchaffet / und wie alles fleißig gebrauchet worden / alſo wäre einſmals einige Hoffnung zur Genefung erſchienen. Allein da die Kräfte/die das meiste bey denen Curen thun müſſen/ſich nicht wieder gefunden / und der malignität widerſtehen können/wäre geſchehen / daß alles/was Menſchen Kunſt und Möglichkeit erſinnen können/ auch anderweit mit gutem Glück und fruchtbarlich adhibiret worden / alhier einige Wirkung zum Leben zu thun nicht vermocht hätte/ ſondern die verderbten Feuch- tigkeiten hätten ſich vielmehr unter den Herzen-Safft vertheilet / und weil jene zum Ausgange geneiget geweſen/hätten dieſe zugleich mit abnehmen müſſen / daß die

theure Seele / als die mitwirkenden Geister verlohren
gangen / den Leib auch verlassen / und das Lebens-Ende
erfolgen müssen.

Zeit während der kurzen Kranckheit hat die sel. Frau
sich nicht minder / als zuvor in gesunden Tagen / als eine
rechte geduldige / fromme / Gottliebende Christin erzeiget /
und ob Sie wohl ihrer Frau Mutter und Ehemanne zu
Trost noch länger leben mögen / sich dennoch dem väter-
lichen Willen ihres Gottes in herzlichem Demuth unter-
worffen / und gebeten / daß des H. Ern. Wille / welcher alle-
zeit der beste ist / geschehen möge.

Als Sie bey sich gefühlet / daß Sie von dieser Nie-
derlage nicht wieder aufkommen möchte / hat Sie von
ihrem liebsten Ehemanne und der Frau Mutter bey zei-
ten betrübten Abschied genommen / und sich ferner nichts
Zeitliches anfechten lassen / sondern ist einig und allein
in stetem herzlichem Gebet zu Gott verharret / hat sich
mit Christi Verdienste / und der vor wenig Wochen em-
pfangenen heiligen Absolution und hochwürdigen Ab-
bendmahl getröstet. Wobey Ihr denn nicht allein die
Anwesenden gedienet / sondern auch der Herr Hof- Dia-
conus allhier / der sich zu unterschiedenen mahlen bey
Ihr eingefunden / mit herrlichen Trost zu statten kommen /
von dem Sie auch kurz vor ihrem Ende die Einsegnung
erlanget. Sie hat die Stunde ihres Todes ganz ei-
gentlich gewußt / und daher in der vergangenen Frentags-
Nacht / da die Schwachheit überhand genommen / die
Anwesenden / sonderlich aber ihren Eheliebsten gebeten /
bey Ihr zu verbleiben / Sie in seine Arme zu nehmen und
zu behalten / und mit Ihr zu beten / bis morgens gegen 7.
Uhr. Umb diese Zeit nun / als den 10. dieses Monats
Septembr. ist auch ihr Abschied erfolgt / da Sie unterm
andächtigen Gebet der Umbstehenden ihren Geist ganz
sanft / ohne Anzeigung sonderlicher Todes-Angst / in den
Armen

Armen ihres iho betrübtten Wittbers aufgegeben / und
Ihr Leben gebracht hat auf 28. Jahr / 2. Monat und
14. Tage. Das ist nun das Ruhmliche / was wir vor
dismahl der sel. Frau Heroldin mit Grunde der
Wahrheit nachsagen können; Ein mehrers zu ihrem Lo-
be zu gedencfen würde die Schrancken einer summari-
schen Erzehlung des Lebenslauffs überschreiten. Wir
seynd inzwischnen versichert / daß Sie glücklich gewesen in
der Geburth / in der Auferziehung / im Ehestande / und
auch im Tode.

AUn dem getreuen und barmherzigen Gott und
Vater im Himmel sey Lob/Ehr/Preiß und Danck
gesaget vor seine theure Güte / und aus solcher entsprun-
gene viele grosse Wohlthaten / so Er der selig verstorbenen
Frau Heroldin vom Mutterleibe an bis zur Zeit ih-
res Abschieds gnädiglich erwiesen : und gleich wie nun
die Seele allbereit in der Hand Gottes ist / da sie keine
Qual anrühren kan; also verleihe auch derselbige grund-
gütige Gott dem hinterbliebenen Leichnam in der Er-
den eine sanfte Ruhe / und dermaleinsten am herben na-
henden Jüngsten Tage / nebenst uns samt allen auser-
wählten Kindern Gottes eine fröliche Auferstehung zu
der ewigen Herrlichkeit. Unterdessen aber wolle derselbige
grundgütige Gott / der die Traurigen tröstet / und mit den
Müden zu rechter Zeit zu reden weiß / selber durch seinen
H. Geist den hochbetrübtten Herrn Wittber / Frau Mutter /
und gesamte Freundschaft mit reichē Trost erfüllen / in ih-
ren Herzen beständige Gedult erwecken / und sie mit Freu-
de seines Antlizes erfreuen. Er der Herr lehre uns auch al-
lerseits / daß wir sterben müssen / auf daß wir klug werden /
und regiere uns also / damit wir seinen Göttl. und Väter-
lichen Willen iederzeit für den besten erkennen und anneh-
men / rühmen und sagen: Gelobet sey Gott / der unser Ge-
bet nicht verwirfft / noch seine Güte von uns wendet / gelo-
bet sey sein herzlichher Nahme iñter und ewiglich / Amen!

M

Das

Das gute
Kaufmanns-Schiff
eines
von Gott gesegneten Ehemannes/
durch eine schlechte
DANK-REDÉ
vorgestellet
von
Christian Gottfried Echlitio,
Diac: zu S. Mich:

Hoch- und Viel-geneigte Begleiter
und Begleiterinnen/

Unter andern herrlichen Ehren-Nahmen / mit
welchen der Geist Gottes ein rechtschaffenes
Eheweib in der heiligen Schrift zu würdigen
und gleichsam zu adeln beliebt hat / ist dieser der
edelste / wenn er selbiges durch den Mund des Allerwei-
festen unter denen gekrönten ein Kaufmanns-Schiff
nennet und saget: Sie ist wie ein Kaufmanns-
Schiff / das seine Nahrung von ferne bringet.
Es hat aber der Geist unterschiedene Geheimnisse und
lobwürdige Geschicklichkeiten unter dieses Bild verstecket.
Ein Kaufmanns-Schiff / wie bekant ist / muß wohl erbauet
werden / soll es anders auf dem Meer dauren und nützlich
e Waaren bringen. Was vor Mühe und Arbeit kostete
es / da Noah seinen Kasten / als das allererste Schiff /
anzubauen hatte? Gewißlich eine Ehegehilfin ist auch
ein köstliches und wohlzugerichtetes Gebäu / an welchen
der Göttliche Werckmeister nichts vergessen hat. Die
Schrift selbstennennet das Eheweib einen Baum / wenn
sie

Prov. 31, 13.

sie saget: **G**ott der **H**err bauete ein **W**eib,
 Uber welche bedenkliche Redens-**A**rt unser theurer Lu-
 therus sich verwundert/und also schreibet: **D**as ist ei-
 ne neue und unerhörte **A**rt zu reden/ daß **M**o-
 ses das **W**ort schaffen oder machen nicht meh-
 brauchet/wie sonst geschehen / sondern spricht:
Gott bauete; welches die Lehrer alle beweget
 und verursachet hat / daß sie gedacht / es müsse
 ein Geheimnis unter diesen Worten seyn ic.
 Nach welcher Weise auch **R**ahel zum **J**acob
 sagte: **N**im deine **M**agd / daß ich durch sie er-
 bauet werde. Gleiche Gedanken hat hiezvon bereits
 vor **L**uthero der heilige **A**mbrosius gehabt / welcher in
 seinem **B**uch de **P**aradiso schreibt: **E**s saget der **Z**ert
 gar recht/**E**r bauete ein **W**eib; denn ein **M**ann
 und ein **W**eib ist der vollkommene **B**au eines
Hauses / und wenn einer ohne **E**he^{weib} ist / so
 ist's / als wäre er ohne **H**aus; denn wie der
Mann zu öffentlichen **G**eschäften tüchtiger/
 also ist das **W**eib zu häußlichen **B**errichtun-
 gen geschickter. **D**aher ist's kommen / daß die alten
Ebreer dieses **S**prichwort geführet haben: **Q**ui habitat
 sine uxore, habitat sine bono, sine benedictione, sine
 habitatione, sine lege, sine pace, das ist: **W**er ohne
Ehe^{weib} wohnet/der wohnet und lebet ohne alles gutes/
 ohne **S**egen/ohne **W**ohnung/ohne **G**esetz /und ohne al-
 les **B**ergnügen. **E**in **K**aufmanns-**S**chiff muß auf dem
Meer gehen / es muß den stürmenden **W**inden/den schla-
 genden **W**ellen und andern **U**ngemach herhalten. **G**lei-
 cher gestalt hat eine treue **E**he^{gesellin} nicht nur an die-

Gen. 2, 22.

Tom. X. Wit-
teb. fol. 54.Lib. I. de Pa-
radiso cap. II.Buxtorf. in
Synag. Jud.

sem jammer-vollen Leben/sondern auch oft an ihrem E-
 hestande ein rechtes Angst-Meer/dadurch sie gehen muß.
 Was niemand auf sich nehmen will/ muß sie über sich er-
 gehen lassen. Diejenigen Lasten / die alle Schultern
 scheuen/muß sie sich aufbürden lassen / und als eine fluge
 Abigail wohl zusehen/damit alles Böse abgewandt/hin-
 gegen alles wieder gut gemacht werde. Darneben blei-
 ben die Fluthen anderer Trübsalen und der vielen Thrä-
 nen auch nicht aussen. Jedoch gehet das Kaufmanns-
 Schiff auf dem wilden Meer in seinem Lauffe geschwin-
 de fort / ja so geschwinde/das man seine Spur und Weg
 in den Fluthen nicht finden kan. Gleicher gestalt läst
 sich ein ehrliebendes Eheweib von seiner Häußlichkeit und
 Fleisse keine zusehende Wiedertwertigkeiten abziehen.
 Wie von Maria gerühmet wird / das sie endelich
 und mit guten Fleiß ihren Gang verrichtet: So thut
 auch eine iede Gottselige Hausfrau; Sie gehet mit
 Wolle/Flachs und Leinwad um: Sie arbeitet gern mit
 allen Kräften: sie stehet mit dem frühesten Morgen
 auf / und läst sich oft die Nacht-Ruhe nicht so lieb seyn/
 als die Beobachtung ihres Hauswesens. Jedoch ist sie
 kein Individuum vagum, keine Gassenhauerin und Um-
 läuferin/ sondern hält sich / so viel immer möglich/ mit al-
 lem Fleiß zu ihrem Hause. Gleich einer Schnecken / die
 sich entweder gar nicht / oder doch nicht weit von ihrem
 Hause weg begiebet. Ein Kaufmanns-Schiff ist ein nütz-
 lich und gesegnetes Werckzeug / welches nach Salomo-
 nis Ausspruch seine Nahrung von ferne bringet.
 Weil man nicht in allen Ländern allerley haben kan/son-
 dern ein Land mit seiner Güte des andern Dürftigkeit zu
 statten kommen muß; solches aber zu Land und zu Fusse
 nicht allenthalben kan überbracht werden/so hat man der
 Schiffarten und Kaufmanschaften von nöthen. Wir
 Deutschen müsten mancher Nutzbar- und Kostbarkeiten
 an

an Speise/an Trancf/an Würze/an Kleidungen/ und so ferner/entbehren/wo die Schiffe und Kaufmannschafften nicht wären. Daß aber dieses bey uns in ziemlicher Menge zu bekommen ist/haben wir nechst Gott denen Kaufmanns-Schiffen zuzuschreiben. So gingen Salomonis Schiffe in Ophir/die brachten vierhundert und zwanzig Centner Goldes. Hiram's Schiffe führten nicht nur Gold/Silber und Edelgesteine zu aus Ophir/ sondern auch Helffenbein/ Hebenholz und andere Kostbarkeiten mehr. Weit bessere Waaren aber bringet ein tugendsames Weib. Sie bringet zu ihrem Ehemanne den ungefärbten Glauben/ Zucht/ Andacht/ Gebet/ Gottseligkeit und den reichen Segen des Allerhöchsten/ welcher besser ist/als Gold und alle Edelgesteine/ die verschwinden müssen/wo nicht der Segen Gottes dabey ist. Sie machet durch ihr ordentliches Haushalten alle Kammern voller Vorrath/ daß ein solcher glückseliger Ehemann Gott zu Ehren mit dem Jacob rühmen muß:

Ich habe alles genug. Vereicht es denn zur Ehre Gottes und zum Heil eines solchen Ehemannes/ so kan sie ferner als ein reich Kaufmanns-Schiff die unschätzbare Waare des Ehe-Segens oder wohlgearteter Kinder an diese Welt und ihrem Ehe-Manne von ferne/ nemlich von Gott dem Herrn/ zubringen. Das sind solche köstliche Waaren und Edelgesteine/ die eine Ehe-Frau aus diesem Lande der Sterblichkeit in jenes Land der ewigen Unverweslichkeit mit sich nehmen kan. Sonst hat es vorzeiten sehr kostbare Schiffe gegeben. Plutarchus erzehlet von dem Lust-Schiffe der Königin Cleopatrae in Aegypten/das Hintertheil desselben sey ganz gülden/ die Segel von lauter Purpur/ und die Ruder von lauter reinen Silber gewesen: es sey nach allerhand Pfeiffen und Seitenspiel künstlich bewegt worden: die Königin selbst habe oben in einem ganz güldenen Lust-

Gen. 33. 14.

Plutarch. in Antonio.

N

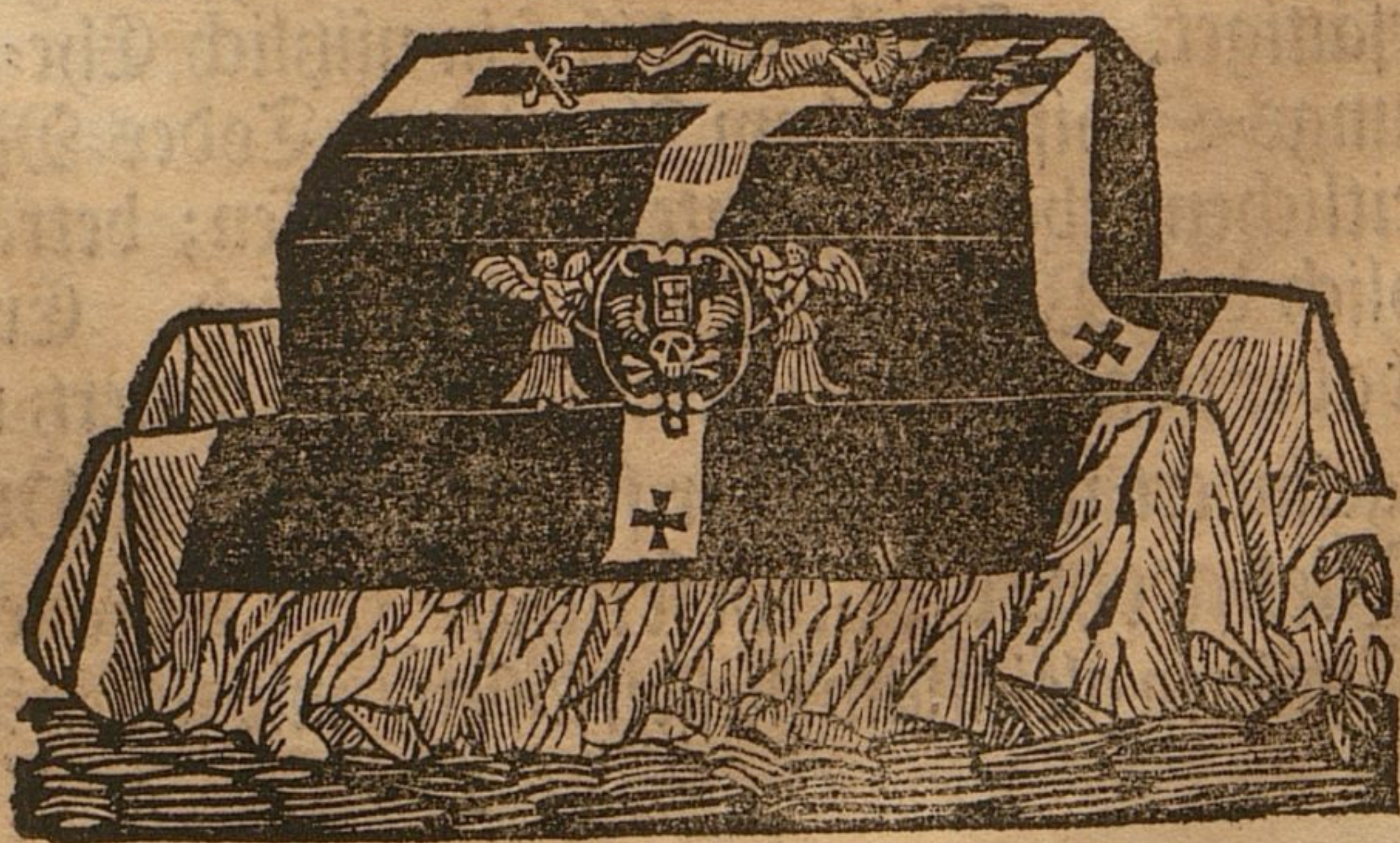
Häuß-

Sirac. 26.

Häußlein gefessen / angethan / als die Göttin Venus: ihre Gespielinnen aber haben in Gestalt der jungen Nereidum und schönen Gratiarum das Schiff regieret. Aber ein tugendsames Weib ist der Cleopatrae weit vorzuziehen. Wir lassen den weisen Tugend- und Sitten-Lehrer Sirach hiervon urtheilen: Wem ein tugendsam Weib bescheret ist / sagt er / die ist eine edele Gabe / sie ist viel edler als die köstlichen Perlen / ihr Mann sey reich oder arm / macht sie ihn allzeit fröhlich. Ein Weib / das ein beständig Gemüth hat / ist wie die güldenen Seulen an silbernen Stühlen ꝛ. Ihr Gold und Perlen aber sind vornehmlich der Glaube und ein unbesleckt Gewissen / damit der verborgene Mensch ihres Herzens inwendig geschmückt ist. Wohl ein theurer Schmuck / welcher vor Gottes Gerichte in stetem Werthe bleibt / ob schon alle Kostbarkeiten dieser Welt verwesen müssen! Allein / ob wohl die Kaufmanns-Schiffe kostbar und nützlich sind / so sind sie doch auch zerbrechliche Gefäße / an den Klippen können sie leicht zuschlagen und zuschellert werden. In einem Augenblick muß manch reiches Kaufmanns-Schiff in der wilden See untergehen. Mußten nicht des Königes Josaphats Schiffe zubrechen / und Pauli Schiff zerschellert werden? Alsdenn wird der Verlust der Waaren sehr betauert und betrauret. So grosse Hoffnung und Freude man sich zuvor über ein solch Kaufmanns-Schiff gemacht / so groß ist hernach das Trauren und Herzeleid. Daher Gott in der Schrift von der trefflichen Handels-Stadt Tyrus sagt / ihre Kaufleute und Schiffe sollen heulen und trauren. Gleicher gestalt kan ein nützlich Eheweib / als ein gut Nahrungs-Schiff / manchmahl unverhofft durch den Abschied untergehen / welches die in ihrem Jesu nunmehr selig ruhende
 Frau

Frau Heroldin mit ihrem traurigen Exempel bestätigt. Ihr herzoggeliebter Ehe-Herr hat an seiner seligen Ehe-Freundin nicht weniger ein solch gut Kauffmanns-Schiff gehabt. Der oberste Baumeister und Schöpffer aller Dinge hatte sie äußerlich mit feinen Leibes- und innerlich mit guten Gemüths-Gaben ausgerüstet. Ihrer aufrichtigen Liebe/ Treu und Freundlichkeit/ so ihren Ehestand zu einen irdischen Paradies gemacht/wird so wohl die hochbetrübtte Frau Mutter/ als der bejammernde Herr Wittber wohl nimmermehr vergessen. Gleicher gestalt hat sie ihren liebgewesenen Ehe-Herrn durch ordentliches/ vernünftiges und sorgfältiges Haushalten/ nach Art eines Kaufmanns-Schiffs/ einen reichen Nahrungs-Segen/ vermittelt Göttlicher Güte/zugebracht. Und ob sie wohl ihrem unbesleckten Ehe-Bette nach kein reiches Kaufmanns-Schiff gewesen/ weil sie ihm keine Kinder zugeföhret; so ist er doch allzeit gegen sie gesinnet gewesen/ wie dort der Gottselige Elkana gegen seine Hanna/ und rufft ihr 1. Sam. 1, 8. gleichsam mit etwas veränderten Worten in das Grab nach: Sie ist mir besser und lieber gewesen/denn zehen Söhne und zehen Töchter. Darneben hat er sich/in Ermangelung der Kinder und an statt derselben/ an ihrer liebreichen conversation so viel mehr vergnüget und ersättiget. Weil nun diß sein nützlich Ehe- und Nahrungs-Schiff auf dem Angst- und Todes-Meere/ dem zeitlichen Leben nach/untergehen müssen; betrauret er frenlich den Verlust desselben schmerzlich. Er empfindet aber/ daß sein hertz-schneidender Schmerz nicht wenig gelindert wird/ weil er siehet/daß Sie/ Hoch- und Viel-geehrte Anwesende/ Ihre Thränen zu seinen Thränen gleichsam fließen lassen/ und seinen Verlust

lust betrauren helfen / da Sie nemlich hoch- und wohl-geneigt geruhen wollen / seine selige Ehegenossin in so hoher / vornehmer und volkreicher Versammlung zu begleiten / seinem Nahrungs-Schifflein bis in den innersten Grund mitleidig nachzusehen und bis an die Gruft wehmüthig nachzufolgen. Er weiß nicht / wie er sothane hohe Gunst und grosses Freund-Stück in seinem danckbaren Herzen satssam erkennen / will geschweigen nach Würden wirklich verschulden soll / weil diese Gewogenheit sein Vermögen weit überwieget. In- desß läßt er Ihnen doch schuldigsten / dienstlichen und schönen Danck abstatten: thut dabey ein hohes Gelübde / mit allem Ernst dahin zu streben / daß er sein danckbegieriges / erkäntliches und willfähriges Gemütthe nur einiger maßen zeigen möge. Weil auch SJE noch auf den unsicheren Meer dieser gefährlichen Welt als Schiffe schweben und schwanken; als wünschet er zugleich von dem Höchsten / Er wolle SJE mit allen erdencklichen Segen beseligen / das Ruder selbst in seine Göttliche Hand nehmen / durch alle Unglücks-Stürme hindurch bringen / und so lange bey allen geheiligten Vergnügen erhalten / bis SJE in den sichern Hafen jener seligen Ewigkeit mit Freuden einlaufen und an- lenden können.



Landes-Hür-

reund

ff...

mi
h
hil
te
m
D
it
er
G
ott
mer
n
d
r
nd
st
ter
G
er
ve
w



Fünff Trost-Gründe/

Damit man sich im Creuk und Glende / wie auch wie-
der die Furcht und Schrecken des Todes / kräftiglich
aufrichten soll/

bey
Christlicher volkreicher und ansehnlicher
Leich-Bestattung

Tit: Tit:
Frauen

Rosinen Marien/

geborenen Wickwirthin/

Tit: Tit:

Herrn Simon Berolds/

Fürstl. Sächs. wohlbestalten Renth-Kammer-Ber-
wandtens allhier /

gewesenen hertzwerthesten und geehrtesten Ehe-Liebsten sel.

Welche den 10. Sept. im Jahr Christi 1686. in beständi-
ger Anrufung ihres Herrn und Heylandes JESU CHRISTI /
sanfft/selig und vernünfftig verschieden / und den folgenden 14. gedachtes Mo-
nats / Christlichem Gebrauch nach / der kühlen Erden
eingesendet worden /

in der Johannis Kirchen vorgetragen / auch auf Begehren
zum Druck ausgefertiget

von

M. MICHAEL Saurn/

Fürstl. Sächs. Hof-Diac. in Zeitz.

Daselbst/

Druckts Friedemann Herstädt / Fürstl. Sächs. Hof- und
Stiffts-Buchdrucker.

AK

Saurn

